



Agentur für Qualitätssicherung durch Akkreditierung von Studiengängen

## Gutachten zur Reakkreditierung

des Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs (B.A.) an der Universität Paderborn,

enthält die Teilstudiengänge:

- Theologie der Religionen
- Medienwissenschaften
- Geschichte
- Erziehungswissenschaft
- Philosophie

Begehung der Universität Paderborn am 20./21.Mai 2010

Gutachtergruppe:

<b>Prof. Dr. Cornelia Rauh</b>	Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar
<b>Prof. Dr. Hans-Jürgen Bucher</b>	Universität Trier, Fachbereich II, Medienwissenschaft
<b>Prof. Dr. Jutta Ecarius</b>	Justus-von-Liebig-Universität Gießen, Fachbereich 3, Sozial- und Kulturwissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft
<b>Prof. Dr. Michael von Brück</b>	Ludwig-Maximilians-Universität München, Interfakultärer Studiengang Religionswissenschaft Abteilung für (Missions- und) Religionswissenschaft
<b>Prof. Dr. Ekkehard Martens</b>	Universität Hamburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft 4, Didaktik der sprachlichen und ästhetischen Fächer
<b>Dr. Anselm Weyer</b>	Freier Autor und Journalist, (Vertreter der Berufspraxis)
<b>Rubina Kamal</b>	Universität Hannover, (studentische Gutachterin)
<b>Vertreter der Kirchen gem. Beschluss der KMK vom 13.12.2007</b>	
<b>Dr. Siegfried Meier</b>	Institut für Religionspädagogik und Medienarbeit Erzbistum Paderborn
<b>Dr. Albrecht Willert</b>	LKA der Evangelischen Kirche von Westfalen
<b>Koordination: Dr. Anne Jordan / Dr. Julia Zantopp</b>	Geschäftsstelle von AQAS

## Akkreditierungsentscheidung und Änderungsaufgaben

Auf der Basis des Berichts der Gutachterinnen und Gutachter und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 40. Sitzung vom 16. und 17.08.2010 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung aus:

1. Die Akkreditierungskommission stellt fest, dass die Teilstudiengänge „Erziehungswissenschaft, und Philosophie“ die in den „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 8.12.2009) genannten Qualitätsanforderungen erfüllen.
2. Die Akkreditierungskommission stellt fest, dass die Teilstudiengänge „Medienwissenschaften, Geschichte und Theologie der Religionen“ die in den „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 8.12.2009) genannten Qualitätsanforderungen grundsätzlich erfüllt und die im Verfahren festgestellten Mängel voraussichtlich innerhalb von neun Monaten behebbar sind.
3. Die Akkreditierungskommission stellt fest, dass die oben aufgeführten Teilstudiengänge die Voraussetzungen erfüllen, um im jeweiligen Studiengang gewählt zu werden. Die Kombinierbarkeit der Teilstudiengänge sowie der Übergang vom Bachelor- in den Masterstudiengang werden von der Hochschule in ihren Ordnungen geregelt.
4. Die im Verfahren erteilten teilstudiengangsspezifischen Auflagen sind umzusetzen. Die Umsetzung ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **31.05.2011** anzuzeigen.

## Studiengangübergreifende Auflagen und Empfehlungen

### A I. Auflagen:

- A I. 1. Es ist eine transparentere Zuordnung der Lehrangebote für den **Optionalbereich** zu den einzelnen Modulen (A und C) vorzunehmen, damit die Konzepte zur wissenschaftlichen Befähigung sowie zur Berufsbefähigung der Studierenden deutlicher werden. Speziell das Veranstaltungsangebot für das Modul A ist deutlicher darzustellen.
- A I. 2. Der Umfang von **Prüfungsleistungen** muss im Zusammenhang mit der Kreditierung stehen. Es ist ein Konzept zur Zuordnung von Prüfungsformen und Kreditierung vorzulegen. In den Fällen wo unterschiedliche Prüfungsleistungen zur Auswahl stehen, ist auf die **Gleichwertigkeit des Workload** hinsichtlich der Art und Dauer von Prüfungen zu achten.
- A I. 3. Es ist ein Konzept zur **Überprüfung des Workload** vorzulegen. Hierbei ist auch die Prüfungsvorbereitung angemessen zu berücksichtigen.

Zur Weiterentwicklung des Studiengangs werden die folgenden Empfehlungen gegeben:

### E I. Empfehlungen:

- E I. 1. Die **Anschlussmöglichkeiten** des kombinatorischen Bachelorstudiengangs sollten im Hinblick auf das Studium zweier Teilstudiengänge transparenter in der Außendarstellung des kombinatorischen Bachelorstudiengangs gemacht werden. Das betrifft sowohl die Anschlussmöglichkeiten in den Masterprogrammen der Universität Paderborn als auch Masterangebote anderer Hochschulen.
- E I. 2. Der Bekanntheitsgrad der **Praktikumsbörse** sollte erhöht werden.
- E I. 3. Damit die Bildungsziele des Studiengangs noch besser mit dem Profil der Hochschule hinsichtlich einer interdisziplinären bzw. transdisziplinären Orientierung in Einklang gebracht werden, sollte der **Kernbereich der Informationstechnik** jeweils fachbezogen besser in das Veranstaltungsangebots integriert werden.
- E I. 4. Empfohlen wird, die **Studierendenberatung** zu optimieren und unter Lehrenden und Studiengangberater/Innen besser zu koordinieren.
- E I. 5. Empfohlen wird, nach Studienabschlüssen differenzierte **Absolventen-Erhebungen** inclusive Verbleib-Studien von Abbrechern und Absolventen zu erstellen.
- E I. 6. In den Studienverlaufsplänen sollte ein „**Mobilitätsfenster**“ ausgewiesen werden.
- E I. 7. Die aktuellen KMK-Vorgaben, die bei der Eröffnung des Verfahrens noch keine Geltung hatten, sehen vor, dass die Prüfungsinhalte eines Moduls sich an den für das **Modul zu definierenden Lernergebnissen** orientieren. Das Prüfungssystem des Studiengangs sollte hieran angepasst werden.
- E I. 8. Es sollte ein Konzept für die Abstimmung von **Kompetenzorientierung und Prüfungsform** entwickelt werden

## **Auflagen und Empfehlungen zum Teilstudiengang Medienwissenschaften**

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Teilstudiengang „Medienwissenschaften“ mit dem Abschluss „B.A.“ an der Universität Paderborn mit der folgenden teilstudiengangsspezifischen Auflage zu akkreditieren:

### **A II. Auflagen:**

- A II. 1. In den Modulbeschreibungen sind die einzelnen Lehr- und Lernformen (z. B. Veranstaltungstypen) zu beschreiben.

Zur Weiterentwicklung des Teilstudiengangs werden die folgenden Empfehlungen gegeben:

### **E II. Empfehlungen:**

- E II. 1. Die Berufsfeldorientierung des Teilstudiengangs sollte deutlich von der des Bachelorstudiengangs Medienwissenschaften abgegrenzt werden. Insbesondere soll deutlicher gemacht werden, auf welche besonderen Berufsfelder der Zweifach-Bachelor mit einem Anteilsfach „Medienwissenschaften“ im Unterschied zum Bachelor „Medienwissenschaften“ vorbereiten kann.
- E II. 2. Die fachbezogenen Methoden sollten in Modulbeschreibungen deutlicher beschrieben werden.
- E II. 3. Da der Anteil des Selbststudiums in den meisten Modulen sehr hoch ist, soll deutlich ausgewiesen werden, was in den jeweiligen Modulen im Selbststudium konkret von den Studierenden erwartet wird.
- E II. 4. Da die medienpraktische Ausbildung integrativ im Modul „Medienpraxis“ und im Optionalbereich erfolgt, sollen diese beiden Teile des Curriculums stärker aufeinander abgestimmt werden (wie das auch in den übergeordneten, allgemeinen Empfehlungen formuliert ist).

## **Auflagen und Empfehlungen zum Teilstudiengang Erziehungswissenschaft**

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „Erziehungswissenschaft“ mit dem Abschluss „B.A.“ an der Universität Paderborn ohne teilstudiengangsspezifische Auflagen zu akkreditieren:

Zur Weiterentwicklung des Teilstudiengangs wird die folgende Empfehlung gegeben:

### **E III. Empfehlung:**

Empfohlen wird eine Stärkung der Verbindung zum Optionalbereich, hier können Synergieeffekte hergestellt und optimiert werden.

## **Auflagen und Empfehlungen zum Teilstudiengang Geschichte**

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Teilstudiengang „Geschichte“ mit dem Abschluss „B.A.“ an der Universität Paderborn mit den folgenden teilstudiengangsspezifischen Auflagen zu akkreditieren:

#### **A IV. Auflagen:**

- A IV.1 Die Modulbeschreibungen sind hinsichtlich der Kompetenzorientierung zu überarbeiten und Redundanzen zu vermeiden.
- A IV.2 Es ist sicherzustellen, dass die Studierenden verschiedene Prüfungsformen (vor allem schriftliche Hausarbeiten) im Laufe des Studiums durchlaufen.

Zur Weiterentwicklung des Teilstudiengangs wird die folgende Empfehlung gegeben:

- E IV1. Die Möglichkeit, im Fach Geschichte die BA-Arbeit zu verfassen, sollte im Falle neuzeitlicher Themenstellungen nicht durch Latein-Anforderungen eingeschränkt werden.

### **Auflagen und Empfehlungen zum Teilstudiengang Philosophie**

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „Philosophie“ mit dem Abschluss „B.A.“ an der Universität Paderborn ohne teilstudiengangsspezifische Auflagen zu akkreditieren:

Zur Weiterentwicklung des Teilstudiengangs wird die folgende Empfehlung gegeben:

- E V.1 Die personellen Ressourcen für den Bereich Fachdidaktik sollten ausgebaut werden.

### **Auflagen und Empfehlungen zum Teilstudiengang Theologie der Religionen**

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „Theologie der Religionen“ mit dem Abschluss „B.A.“ an der Universität Paderborn mit den folgenden teilstudiengangsspezifischen Auflagen zu akkreditieren:

#### **A VI Auflagen:**

- A VI 1.** Der Teilstudiengang Theologie der Religionen ist so umzubenennen, dass Profil und Inhalte übereinstimmen.
- A VI 2.** Es ist ein Konzept vorzulegen, aus dem die institutionelle, methodologische wie personelle Beziehung bzw. Verankerung zwischen dem Studiengang und des Zentrums für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften hervorgeht
- A VI 3.** Die Beschreibung der gesellschaftlich und politisch relevanten Funktionsweisen von Religion ist methodisch differenzierter in der Modulbeschreibung darzustellen.

Zur Weiterentwicklung des Teilstudiengangs werden die folgenden Empfehlungen gegeben:

**E I. Empfehlungen:**

- E I. 1. Die fachbezogenen Methoden sollten in den Modulbeschreibungen deutlicher beschrieben werden und in Form einer eigenen Veranstaltung behandelt werden. Terminologisch sollte klar zwischen (christlicher) Theologie der Religionen, Interkultureller Theologie, Komparativer Theologie usw. unterschieden werden.
- E I. 2. Die spezifischen Sprachanforderungen sollten definiert werden, mit dem Ziel, das Lesen von Originaltexten zu ermöglichen. Es sollten Grundkenntnisse z. B. in Griechisch, Latein oder Hebräisch vorgesehen werden.
- E I. 3. Auslandsaufenthalte sowie möglicherweise einzelne Exkursionen sollten gezielt gefördert, strukturiert eingebaut und eingesetzt werden, so dass deren Ergebnisse und Erfahrungen in den Lehrveranstaltungen reflektiert werden.
- E I. 4. Bei der Weiterentwicklung des Studiengangs sollte der Berufsfeldbezug über die kirchliche Orientierung hinaus gedacht werden.
- E I. 5. Die Gutachter regen mit Blick auf die inhaltliche Weiterentwicklung an, Strukturen für einen geeigneten Lehrexport und –import zu schaffen.

## **Anmerkung zum Verfahren**

Für die Bewertungen der studiengangübergreifenden Aspekte in den Kapiteln 2 und 3 wird auch auf den Bericht der Gutachtergruppe zur ersten Stufe des Akkreditierungsverfahrens (Betrachtung des Modells) verwiesen. Die Gutachterinnen und Gutachter der an der Reakkreditierung der im Paket „Geistes- und Sozialwissenschaften“ zusammengefassten Teilstudiengänge machen darüber hinaus auf der Grundlage der Gespräche bei der Vor-Ort-Begehung zusätzliche Anmerkungen in den Kapiteln 3, 4 und 5.

## **1 Studiengangübergreifende Aspekte**

### **1.1 Allgemeine Informationen**

Das Leitbild der Hochschule soll durch den Beinamen „Universität der Informationsgesellschaft“ geprägt werden. So hat sich die Universität Paderborn zum Ziel gesetzt, die naturwissenschaftlich-technische Entwicklung der Informationsgesellschaft voranzutreiben, sie kritisch zu begleiten, dabei den Blick für die beständigen Werte der Kultur zu öffnen und die sich in der Informations- und Wissensgesellschaft bietenden Chancen zu nutzen. Alle Wissenschaftsgebiete, die in der Hochschule vertreten sind, sollen dabei im Zusammenhang mit dieser Leitidee von Bedeutung sein: die Informatik und Mathematik ebenso wie die Ingenieurwissenschaften, die Naturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften sowie die Geistes- und Kulturwissenschaften. Das Leitbild soll dabei unter anderem durch interdisziplinäre Profilakzente geprägt werden.

Im Rahmen des Professorinnenprogramms von Bund und Ländern hat die Universität ein Gleichstellungskonzept erarbeitet, das gemäß Selbstbericht positiv begutachtet wurde. Im Jahr 2008 wurde es erweitert und umfasst u. a. die Erhöhung des Frauenanteils auf allen wissenschaftlichen Qualifikationsstufen und die Implementierung eines hochschulweiten Gender Mainstreamings als strategisches Ziel. Diese Ziele sind u. a. im „Qualitätsmanagementkonzept Studium und Lehre“ verankert. In den Zielvereinbarungen mit dem Land wurden darüber hinaus konkrete Ziele und Maßnahmen zur Gleichstellung festgelegt, die veröffentlicht wurden. Die Fakultäten und Einrichtungen haben darüber hinaus spezifische Gleichstellungspläne entwickelt.

Ein dezidiert internationales Konzept zur internationalen Ausrichtung ihrer Studiengänge hat die Universität Paderborn bisher noch nicht entwickelt. Die Fakultäten und Institute haben sich gemäß Selbstbericht in den letzten Jahren aber um internationale Kooperationsprojekte bemüht (z. B. Kulturkompass Europa, Grundtvig etc.) und Austauschprogramme mit ausländischen Hochschulen entwickelt. Die Zahl der Outgoings konnte dadurch erhöht werden.

## **2. Profil und Ziele des Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs**

Zum Wintersemester 2008/09 waren 13.414 Studierende an der Universität Paderborn eingeschrieben, davon 4.337 (32%) an der Fakultät für Kulturwissenschaften, an der Bachelor-, Master- und Lehramtsstudiengänge<sup>1</sup> angeboten werden. Folgende Teilstudiengänge werden angeboten, die alle miteinander kombiniert werden können:

---

<sup>1</sup> An der Universität Paderborn werden zurzeit im Rahmen der Einführung der gestuften Lehrerbildung in NRW die Lehramtsstudiengänge ebenfalls auf das Bachelor- und Mastersystem umgestellt. An der Universität Paderborn werden Lehramtsstudiengänge für die Lehramter an

- Anglistisch-Amerikanistische Literatur- und Kulturwissenschaft
- Deutschsprachige Literaturen
- Englische Sprachwissenschaft
- Germanistische Sprachwissenschaft
- Geschichte
- Medienwissenschaft
- Musikwissenschaft, Philosophie
- Romanistik/Französisch
- Romanistik/Spanisch
- Erziehungswissenschaft
- Theologie der Religionen
- Mode – Textil – Design
- Kunst und Kunstvermittlung.

Die im Wintersemester 2008/09 am häufigsten gewählten Kombinationen waren Deutschsprachige Literaturen + Geschichte, Anglistisch-Amerikanistische Literatur- und Kulturwissenschaft + Englische Sprachwissenschaft, Deutschsprachige Literaturen + Medienwissenschaft sowie Anglistische und Amerikanistische Literatur- und Kulturwissenschaft + Deutschsprachige Literaturen.

Zur Profilbildung der Fakultät sollen insbesondere die Medienwissenschaften beitragen, die Kompetenzen an der Schnittstelle von Medienkultur, Medienökonomie und Medieninformatik vermitteln sollen. Beim Angebot einiger Teilstudiengänge wie Musik oder Philosophie kooperiert die Universität Paderborn mit benachbarten Hochschulen wie der Hochschule für Musik in Detmold.

Die Fakultät für Kulturwissenschaften ist die größte der Universität Paderborn. Eine Reihe von Lehrenden der Institute und Departements sind in die folgenden Forschungsverbände der Universität Paderborn eingebunden, denen gemäß Antrag eine wichtige Bedeutung im Rahmen der Ausrichtung der Hochschule zukommt: Graduiertenkolleg „Automatismen. Strukturentstehung außerhalb geplanter Prozesse in Informationstechnik, Medien und Kultur“, „IEMAN. Institut zur interdisziplinären Erforschung des Mittelalters und seines Nachwirkens“, Projektgruppe „Dialogizität des Wissens“.

Die Interdisziplinarität als Bestandteil des Leitbildes der Universität Paderborn soll sich unter anderem in der Struktur des Zwei-Fach-Studiengangs der Fakultät für Kulturwissenschaften widerspiegeln. Dieses Modell sieht die Kombination von zwei Teilstudiengängen mit einem übergreifenden Optionalbereich mit berufspraktischen, fremdsprachlichen und informationstechnischen Angeboten vor. Durch die Breite der Wahlmöglichkeiten sollen die Studierenden individuelle Schwerpunkte bilden können. Das Fächerspektrum des Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs soll im Rahmen der Reakkreditierung noch erweitert werden. Die Teilstudiengänge Theologie der Religionen, Erziehungswissenschaft, Mode – Textil – Design sowie Kunst und Kunstvermittlung werden zum ersten Mal zur Akkreditierung vorgelegt.

Grundschulen, Haupt-, Gesamt- und Realschulen, an Gymnasien und Gesamtschulen sowie an Berufskollegs angeboten, die in einem gesonderten Verfahren akkreditiert werden.

Ziel des Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs ist die Vermittlung grundständigen Wissens in den gewählten Teilstudiengängen mit berufsorientierten Schlüsselqualifikationen für die Berufsfelder Kultur und Gesellschaft. Ein zugleich theoriegeleitetes wie berufsorientiertes kulturwissenschaftliches Profil, Transdisziplinarität und interkulturelle Kompetenzen sollen die Absolventinnen und Absolventen für einen Übergang in das Berufsleben oder ein Masterstudium qualifizieren. Das Profil des Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs soll die Kompatibilität mit den Lehramtsstudiengängen gewährleisten, die an der Universität Paderborn stark verankert sind.

### **Bewertung**

Aus Sicht der Gutachtergruppe verfolgt die Universität bei der Konzeption des Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs angemessene Ziele. Die Zielsetzung ist in der Dokumentation allerdings nicht immer transparent, es findet aber eine Orientierung an wissenschaftsadäquaten fachlichen und überfachlichen Bildungszielen gemäß dem Qualifikationsniveau des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse statt.

Vor diesem Hintergrund konstatieren die Gutachter, dass die Hochschule über eine Zielrichtung für das kombinatorische Studienangebot der Kulturwissenschaftlichen Fakultät verfügt. Demnach soll der Studiengang vorrangig die Förderung interkultureller Kompetenzen vor der Folie der Inter- und Transdisziplinarität verfolgen. Dieses Ziel wird allerdings in der Dokumentation bezogen auf die Integration der Qualifikationsziele der Teilstudiengänge nicht für den gesamten Kombinationsstudiengang deutlich.

Hierbei wird gemäß dem in den Unterlagen dargelegten Leitbild der Universität Paderborn als Universität der Informationsgesellschaft von der interdisziplinären Durchdringung informationstechnologischer Aspekte ausgegangen. Der Fokus liegt seitens der Kulturwissenschaftlichen Fakultät dabei auf der Thematisierung von Risiken, die sich aus der Informationsgesellschaft ergeben. Die Gutachter merken an, dass das Element der Wechselwirkung von Technik und Kultur als innovativ für die curriculare Weiterentwicklung des Studienprogramms gesehen wird, dies könnte aber noch besser genutzt werden, wenn fakultätsübergreifende Kombinationen hinsichtlich der Integration technischer Fächer geboten werden. Die Gutachter akzeptieren aber, dass die Fakultät zunächst die Erweiterung des Fächerkanons für den kombinatorischen Bachelorstudiengang aus der Kulturwissenschaftlichen Fakultät selbst speisen will. Die Einbringung der Erfahrungen aus den oben genannten Forschungsverbänden stellt zunächst eine gute Möglichkeit dar, zur Vernetzung der Bereiche Information, Kommunikation, Kultur und Technik beizutragen.

Damit die Bildungsziele des Studiengangs noch besser mit dem Profil der Hochschule hinsichtlich einer interdisziplinären bzw. transdisziplinären Orientierung in Einklang gebracht werden können, ist in den **Begehungen** für die Teilstudiengänge **zu prüfen, ob und wie sich die Ziele sowie das Leitbild der Universität in den einzelnen Teilstudiengängen abbilden**. Vor diesem Hintergrund müssen die Qualifikationsziele des gesamten Studiengangs mit den Qualifikationszielen der Teilstudiengänge bis hin zu den Modulen (inkl. der Prüfungsformen) abgestimmt werden. Dies ist unerlässlich, wenn die Aspekte Inter- und Transdisziplinarität eine maßgebliche Rolle im Profil spielen sollen.

Für die Ein-Fach-Bachelorstudiengänge gibt es allerdings entsprechende Angebote, zum Beispiel in der Linguistik und Erziehungswissenschaft; in der Forschergruppe „Dialogizität des Wissens“ gibt es interdisziplinäre Verzahnungen, es werden Ringvorlesungen zu unterschiedlichen Themen angeboten. Die Fakultät sollte weiter an der Gestaltung eines **transdisziplinären Veranstaltungsangebots** arbeiten, das curricular in den Zwei-Fach-Bachelorstudiengang eingebunden werden kann und weniger additiven Charakter hat.

Zur Abstimmung von Lehrveranstaltungen und Modulprüfungen hat die Hochschule eine Kommunikations- und Internetplattform eingerichtet. Hierdurch soll eine integrierte Prüfungs- und

Veranstaltungsverwaltung gewährleistet werden. Darüber hinaus gibt es in der Fakultät ein regelmäßig im Semester tagendes Gremium der Fächer- und Studiengangsbeauftragten, welches für die Abstimmung der Fächer zuständig ist.

Die Hochschule kann nachweisen, dass die Studierbarkeit hinsichtlich der Überschneidungsfreiheit zumindest in den häufig gewählten Kombinationen gegeben ist bzw. die Studierbarkeit für seltener gewählte Kombinationen angestrebt wird.

Aufgrund der geringen Fallzahlen der ersten Absolventenjahrgänge wurden bislang keine systematischen Untersuchungen zum Absolventen-Verbleib durchgeführt (siehe hierzu den Absatz Bewertung im Kapitel 7 Qualitätssicherung). Dies ist der Grund dafür, dass Ergebnisse entsprechender Untersuchungen bislang nicht flächendeckend bei der (Re-)Definition der Qualifikationsziele herangezogen werden konnten. Dennoch wurden seit der Erstakkreditierung Veränderungen in den Curricula vorgenommen um die Anforderungen auf außeruniversitäre Berufsfelder abzustimmen, z. B. Romanistik / Germanistik. Insgesamt stellt ein Ziel für den Kombinationsstudiengang die Flexibilisierung der Kenntnisvermittlung dar um die angestrebte Qualifikation der Studierenden für Arbeitsfelder an der Schnittstelle zwischen Kultur und Gesellschaft zu verbessern. Dem soll dadurch Rechnung getragen werden, dass das Spektrum der zu wählenden Teilstudiengänge im Zuge der Reakkreditierung erweitert werden soll.

### 3. Qualität des Curriculums (inkl. Optionalbereich)

Zulassungsvoraussetzung für den Zwei-Fach-Bachelorstudiengang ist in der Regel die allgemeine oder die einschlägige fachgebundene Hochschulreife. In einigen Teilstudiengängen gibt es daneben spezifische Zugangsvoraussetzungen, wie Sprachkenntnisse oder der Nachweis der künstlerischen Begabung, und die Studienplätze werden teilweise über das NC-Verfahren vergeben, zum Beispiel in Medienwissenschaft.

Der Studiengang setzt sich aus zwei wählbaren Teilstudiengängen mit einem Umfang von jeweils 72 LP zusammen. Hinzu kommen die Module A „Schreiben – Argumentieren – Präsentieren“, B „Praktikum“ und C „Studium Generale“, die alle Studierenden absolvieren müssen. Dieser Bereich umfasst 24 LP. Die Bachelorarbeit wird mit 10 LP kreditiert, ihre mündliche Verteidigung mit 2 LP.

Die Module der Teilstudiengänge gliedern sich i. d. R. in drei **Basis- und drei Aufbaumodule**. Zunächst sollen den Studierenden fachwissenschaftliche und -praktische Grundkenntnisse sowie Schlüsselqualifikationen vermittelt werden. Die Aufbaumodule sollen zur Vertiefung fachwissenschaftlicher und methodischer Kompetenzen dienen. Die Lehrveranstaltungen der Module werden als Pflicht- oder Wahlpflichtveranstaltungen angeboten. Die Noten aller Prüfungsleistungen gehen in die Abschlussnote ein. Ausgenommen davon sind die Prüfungen der Module des Optionalbereichs, die aber im Diploma Supplement dokumentiert werden.

Im **Optionalbereich** sollen den Studierenden instrumentale, systemische und kommunikative Kompetenzen vermittelt werden. Außerdem soll er der praktischen Berufsorientierung dienen, da ein mindestens sechswöchiges Praktikum in einem potentiellen Berufsfeld absolviert werden muss. Im Modul „Studium Generale“ können die Studierenden Lehrveranstaltungen und Sprachkurse aus einem Katalog wählen, der Angebote der gesamten Universität Paderborn umfasst. Empfohlen wird insbesondere der Besuch von Angeboten in den Bereichen „Medienpraxis“, „Erweiterte Fremdsprachenkompetenz“ und/oder Kulturmanagement.

Im Rahmen der ersten Akkreditierung des Studiengangs-Modells musste sich die Universität Paderborn entscheiden, in welcher Variante dieses angeboten werden sollte. Eingerichtet wurde der Studiengang als Zwei-Fach-Bachelor, der die Wahl von zwei Teilstudiengängen sowie von Angeboten in einem übergreifenden Optionalbereich vorsieht. Im Rahmen der Auflagenerfüllung mussten eine Stelle, die die Verantwortung für den Studiengang trägt, sowie eine zentrale

Studienberatung eingerichtet werden. Außerdem musste für eine bessere Abstimmung der Leistungsanforderungen in den unterschiedlichen Teilstudiengängen gesorgt und die Praktikumsverwaltung verbessert werden sowie die Fakultät die verbindlichere Verantwortung für die Praktika übernehmen. Hierzu wurde die Prüfungsverwaltung zentralisiert, die Abstimmung der Leistungsanforderungen verbessert und eine Praktikumsverwaltung organisiert. Die Erfüllung der Auflagen wurde mit Schreiben vom 29. Oktober 2004 von AQAS bestätigt.

## **Bewertung**

Die Zugangsvoraussetzungen sind klar definiert und zielführend für den Studiengang. Darüber hinaus gibt es für einzelne Teilstudiengänge spezifische Voraussetzungen, die im Rahmen der kommenden Begehungen zu bewerten sein werden. In diesem Zusammenhang weisen die Gutachter aber schon darauf hin, dass zumindest die Voraussetzungen für fachlich affine Teilstudiengänge (z. B. Anglistik) abgestimmt werden sollten.

Die Struktur des Curriculums ist bezogen auf den Kombinationsstudiengang stimmig und sinnvoll aufgebaut. Es umfasst die Vermittlung von Fach- und fachübergreifendem Wissen sowie methodischen, systematischen und kommunikativen Kompetenzen. Die Gespräche mit den Studierenden im Rahmen der Modelldiskussion haben darüber hinaus gezeigt, dass eine hohe Flexibilität in der Studiengangsstruktur besteht, und so die Ausbildung von spezifischen Profilen gut möglich ist.

Ob das Curriculum zielführend ist im Hinblick auf die zuvor definierten Bildungsziele, wird im Rahmen der einzelnen Teilstudiengänge zu prüfen sein. In diesem Zusammenhang wird auch zu prüfen sein, ob die Lernergebnisse der einzelnen Module an den Gesamtzielen des Studiengangs orientiert sind und die Modulprüfungen bezogen auf die jeweils angestrebten Kompetenzen angemessen sind.

Redaktioneller Hinweis der Geschäftsstelle von AQAS: Bewertungen bezogen auf die einzelnen Teilstudiengänge finden sich in den jeweiligen Kapiteln.

Bezogen auf den Kombinationsstudiengang unterstützen die Gutachter des Pakets Geistes- und Sozialwissenschaften den Hinweis aus der Modellbetrachtung: Die Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten sollte curricular optimiert werden; hierdurch würde auch das Konzept des Optionalbereichs insgesamt transparenter werden. Es sollten verbindlichere Abstimmungen zu fachübergreifenden Lehrinhalten zwischen dem Fachangebot und dem Angebot für den **Optionalbereich** vor allem hinsichtlich des Angebots zum wissenschaftlichen Arbeiten vorgenommen werden. Es ist eine transparentere Zuordnung der Lehrangebote für den Optionalbereich zu den einzelnen Modulen (A und C) vorzunehmen, damit die Konzepte zur wissenschaftlichen Befähigung sowie zur Berufsbefähigung der Studierenden deutlicher werden. Speziell das Veranstaltungsangebot für das Modul A ist deutlicher darzustellen (**Auflage**).

Schließlich wurde die Möglichkeit eines Kolloquiums zur Bachelorthesis für alle Teilstudiengänge im Rahmen der Begehungen thematisiert. Da flächendeckend eine Betreuung aus kapazitären Gründen nicht in allen Teilstudiengängen gewährleistet werden kann, sollen die Teilstudiengänge weiterhin alternative Formen erproben, wie z. B. Anglistik.

Mit Blick auf den Studienabschluss insgesamt: Die Gutachter aus der Modellbetrachtung haben festgestellt, dass bei den beiden künstlerischen Fächern durch die Möglichkeit einer rein gestalterisch-praktischen Abschlussprüfung eine Nähe zu Kunstakademien bzw. Designhochschulen suggeriert wird, dies ist mit Blick auf die unterschiedlichen Zulassungsbedingungen nicht nachvollziehbar. Das Fach hat diese Anmerkung aufgenommen und eine Reformulierung der Anforderungen vorgenommen.

#### 4. Organisation, Beratung und Betreuung (Studierbarkeit)

Das zentrale **Service Center** der Universität soll als zentrale Anlaufstelle bei Fragen zum und Problemen mit dem Studium weiterhelfen, z. B. mit Informationen zu Zuständigkeiten, Bewerbungs- und Zulassungsverfahren, Rückmeldung etc. Daneben steht die Zentrale Studienberatung studiengangübergreifend bei Fragen zur Verfügung. Diese Einrichtung bietet auch eine psychologische Beratung bei persönlichen oder studienbezogenen Problemen wie Prüfungsangst an.

Das **Eltern-Service-Büro** fungiert als zentrale Beratungs- und Vermittlungsstelle für Studierende mit Kindern. Die Hochschule bietet außerdem eine Kurzzeitbetreuung für Kinder von Studierenden an und hält 40 Kindergartenplätze vor. Im Jahr 2005 wurde der Universität Paderborn das Grundzertifikat zum Audit „Familiengerechte Hochschule“ verliehen.

Für **ausländische Studierende** werden Sprachkurse angeboten und das Akademische Auslandsamt soll bei Fragen zu Aufenthalt, Wohnmöglichkeiten etc. beraten. Außerdem bietet die Hochschule ein Integrationsprogramm mit „Buddies“ für die Orientierungsphase und im Rahmen des Projekts Eurobiz an, das ein Angebot an Freizeitaktivitäten organisiert.

Für **Studierende mit Behinderung** gibt es einen zentralen Beauftragten für Behindertenfragen, der bei Fragen von Studienbewerberinnen und -bewerbern sowie Studierenden ebenso weiterhelfen soll wie bei persönlichen Problemen. Ein spezifisches Sportangebot für Studierende im Rollstuhl wird vorgehalten. Der Anspruch auf Nachteilsausgleich für behinderte Studierende ist in § 14 der Prüfungsordnung für den Zwei-Fach-Bachelorstudiengang geregelt.

Für **Studienanfängerinnen und -anfänger** wird eine „Start ins Studium“-Phase angeboten, in denen spezifische Informations- und Beratungsangebote der einzelnen Teilstudiengänge, eine Begleitung durch Tutoren, Hilfen bei der Stundenplanerstellung etc. angeboten werden. Daneben werden Tutorien im Rahmen der Einführungsveranstaltungen und großer Seminare durchgeführt.

Seit der Erstakkreditierung sollte die **Studierbarkeit** unter anderem dadurch verbessert werden, dass Studiengangsbeauftragte für die Teilstudiengänge benannt wurden, die für die Organisation des fachspezifischen Angebots der Institute zuständig sind. Außerdem wurde die Position eines weiteren Prodekan mit dem Rang eines Studiendekans eingerichtet, der die Verantwortung für den Zwei-Fach-Bachelorstudiengang trägt. Hierdurch soll eine schnellere Reaktion der Fakultät auf Probleme bei der Organisation des Studiengangs ermöglicht werden. Um Überschneidungen von Lehrveranstaltungen vor allem im Pflichtbereich zu vermeiden, wurden Zeitfenster für die Teilstudiengänge vereinbart. Zur Verbesserung der Abstimmungsprozesse wurde ein Beratungsgremium der Fächer- und Studiengangsbeauftragten eingerichtet, das mindestens zwei Mal im Semester zusammenkommt.

Seit der Erstakkreditierung wurde zudem das Prüfungssekretariat personell aufgestockt und auf Universitätsebene angesiedelt, um **Verwaltungsabläufe zu optimieren**. Es wurde ein eigener Prüfungsausschuss benannt. Dieser ist für die Organisation der Prüfungen zuständig, er initiiert und koordiniert daneben Maßnahmen zur strategischen und inhaltlichen Weiterentwicklung des Studiengangs. Zusätzlich wurden in der Fakultät eine Praktikumskoordinationsstelle und eine Service-Stelle als Schnittstelle zwischen Studierenden, Dekanat und Instituten eingerichtet, um die **Kommunikation sowie die Koordination und Organisation zu verbessern**.

Weitere Verbesserungsmöglichkeiten werden aufseiten der Hochschule in der Angleichung der Leistungsanforderungen in den Teilstudiengängen gesehen. Hierzu wurden im Rahmen der Reakkreditierung eine modifizierte Prüfungsordnung vorgelegt und **neue Studienverlaufspläne** für die Teilstudiengänge erstellt, da eine deutliche Überschreitung der Regelstudienzeit bei den ersten Absolventenjahrgängen festgestellt wurde. Durch die Veränderungen soll außerdem der

Studiengangswechsel (insbesondere zwischen Lehramts- und Zwei-Fach-Bachelorstudiengang) erleichtert werden. Um die Studierbarkeit in der Regelstudienzeit zu gewährleisten, wird den Studierenden empfohlen, sich an den Studienverlaufsplänen zu orientieren. Die Studiengangsbeauftragten sollen sicherstellen, dass genügend Lehrveranstaltungen angeboten werden, sodass das Studium im vorgesehenen Zeitraum abgeschlossen werden kann. Aus Studienbeitragsmitteln kann ggf. kurzfristig auf Engpässe reagiert werden.

### **Bewertung**

Die Studienorganisation für den Kombinatorischen Bachelorstudiengang sieht unterstützende Maßnahmen **durch fachliche und überfachliche Beratung** vor. In den einzelnen Teilstudiengängen werden Tutorienprogramme als Studienbeitragsmittel durchgeführt. Auf Ebene der Modelldiskussion wurden die Strukturen der Beratung und Unterstützung der Studierenden hinreichend diskutiert und keinerlei Mängel konstatiert.

Hinsichtlich der **Prüfungsdichte und -organisation** ist den Unterlagen zu entnehmen, dass i. d. Regel Modulprüfungen durchgeführt werden. In den Begehungen zu den einzelnen Teilstudiengängen wird zu prüfen sein, ob jedes Modul in der Regel tatsächlich nur mit einer Prüfung abschließt und sich die Prüfungsinhalte eines Moduls an den für das Modul definierten Lernergebnissen definieren (wie z. B. in den Medienwissenschaft).

Die **Anerkennung von extern erbrachten Leistungen** ist in § 11 der Allgemeinen Prüfungsordnung geregelt. Auswahlverfahren in Form von numerus clausus werden nur in dem Fach Medienwissenschaften vorgenommen. Bezogen auf die **Allgemeine Prüfungsordnung** weisen die Gutachter darauf hin, dass eine Verschlankung denkbar wäre, indem die jeweiligen Modulbeschreibungen der Teilstudiengänge herausgenommen werden. Somit bestünde für die Teilstudiengänge auch eine erhöhte Flexibilität in Bezug auf Aktualisierungen.

### **Bewertung aufgrund der Vorort-Begehung für das Paket „Geistes- und Sozialwissenschaften“ vom 20./21. Mai 2010**

Es kam der Eindruck auf, dass Studierende des Zwei-Fach-Bachelors nicht selten die Wahl eines zweiten Faches als unumgängliches Muss empfinden. Jedoch kann sich die Einstellung zum Zweitfach von negativ auf äußerst positiv ändern, wie dies gerade in Geschichte häufiger der Fall zu sein scheint. Die Wahl der Fächerkombination wird durch unterschiedliche Zulassungsbeschränkungen der einzelnen Fächer und durch die Beteiligung nur einer Fakultät am Zwei-Fach-Bachelors weiter eingeschränkt.

Die Auswahl der Lehrveranstaltungen ist fächerabhängig. Kleine Fächer haben erwartungsgemäß ein relativ kleines Veranstaltungsangebot, während die sehr starke Medienwissenschaft mit einer großen Auswahl und geringer Überschneidungen besticht. Die Größe der Veranstaltungen ist ebenfalls fachabhängig, doch auch Terminwahl spielt hier eine Rolle. So werden Freitagseminare üblicherweise weniger besucht. Es wird empfohlen, die Studierbarkeit in dem Kombinationsstudiengang deutlich zu erhöhen, indem z. B. eine konsequente Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Veranstaltungszeiträume nahegelegt wird.

Die Absicht innerhalb der Regelstudienzeit zu studieren erzeugt einen großen Druck auf die Studierenden, der sich von Beginn des Studiums bemerkbar macht. Dieser Druck wurde ein wenig gemildert durch die Einführung von Modulprüfungen. Es wurde allerdings noch nicht in allen Fächern deutlich, ob die Prüfungsinhalte eines Moduls sich auf die für das Modul definierten Lernergebnisse beziehen. Die aktuellen KMK-Vorgaben, die bei der Eröffnung des Verfahrens noch keine Geltung hatten, sehen vor, dass die **Prüfungsinhalte eines Moduls** sich an den für das Modul zu definierenden Lernergebnissen orientieren. Das Prüfungssystem des Studiengangs sollte hieran angepasst werden (**Empfehlung**). Bei der Weiterentwicklung des Studiengangs sollte zudem darauf geachtet werden, dass die jeweils vorgesehene Prüfungsform die angestrebte

Kompetenzorientierung des Moduls überprüft. Es sollte ein Konzept für die Abstimmung von **Kompetenzorientierung und Prüfungsform** entwickelt werden (**Empfehlung**).

Die Beendigung des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit lässt sich in einigen Fächern schlecht mit dem Wunsch nach einem Auslandsaufenthalt verbinden. Zudem stellt das Jobben neben dem Studium eine zusätzliche Hürde für die Beendigung des Studiums in der Regelstudienzeit dar. Um die internationale Mobilität der Studierenden besser fächerübergreifend zu fördern, sollte in den Studienverlaufsplänen ein „**Mobilitätsfenster**“ ausgewiesen werden (**Empfehlung**). Hierbei sollte berücksichtigt werden, dass an den meisten ausländischen Universitäten nur ein Fach studiert werden kann. Um dies auszugleichen, wäre es ratsam wenn die Studierenden an der Universität Paderborn die Möglichkeit hätten in der Vorbereitung auf oder im Anschluss an ein Auslandssemester sich auf ihr jeweils anderes Fach konzentrieren zu können. So wäre ein Auslandsaufenthalt mit minimalem Zeitverlust innerhalb des Studiums möglich.

Darüber hinaus wird empfohlen, die Bereitschaft zu einem Auslandssemester gezielter zu fördern, z. B. durch die Wahl der Studieninhalte und durch gezielte Beratung. Die Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen wird von den befragten Studierenden als nicht immer reibungslos empfunden. Eine Ausnahme stellt hierbei die Medienwissenschaft dar, in der die Angebote für Auslandsaufenthalte vielfach wahrgenommen werden und die Anrechnung unproblematisch erscheint. Es könnte hilfreich sein, wenn die Medienwissenschaft ihre guten Erfahrungen hinsichtlich der Auslandsaufenthalte mit den anderen Fächern teilt.

Für eine gute Betreuung sind ausreichend Ansprechpartner vorhanden, jedoch hat die Umstrukturierung aufgrund unterschiedlicher Zeitpläne zu verschiedenen Ergebnissen geführt. Hier wäre es ratsam besagte Ansprechpartner auf einen gleichen Informationsstand zu bringen, insbesondere was die Studien- und Prüfungsordnungen anbelangt. Aus den Gesprächen mit den Studierenden wurde deutlich, dass weiterhin an einer fakultätsweiten Abstimmung hinsichtlich der Anforderungen der gestuften Studienstruktur gearbeitet werden muss, damit es nicht zu Fehlinformationen kommt und den Studierenden z. B. der Zugang zu Veranstaltungen aufgrund von Fehlinformationen erschwert wird. Insgesamt ist darauf zu achten, dass überholte Versionen aus dem Umlauf (beispielsweise von der Webseite) genommen und die verbindliche Prüfungsordnung hinreichend publiziert wird. Über die gültige Prüfungsordnung sollten auch die Lehrenden und entsprechende Beratungsstellen hinreichend informiert sein. Empfohlen wird, die **Studierendenberatung** zu optimieren und unter Lehrenden und Studiengangberater/Innen besser zu koordinieren (**Empfehlung**). Dies mit dem Ziel, dass abgestimmte Unterlagen vorliegen und Unklarheiten in den Zahlenangaben (Absolventenzahlen, Wechselquote, Leistungspunkte etc.) bereinigt werden.

Der Optionalbereich wird als insgesamt positiv empfunden. Für eine sinnvolle Nutzung gerade auch von Optionalbereich C wären unverbindliche schriftliche Empfehlungen oder Leitfäden seitens der Universität hilfreich. Es ist eine transparentere Zuordnung der Lehrangebote für den **Optionalbereich** zu den einzelnen Modulen (A und C) vorzunehmen, damit die Konzepte zur wissenschaftlichen Befähigung sowie zur Berufsbefähigung der Studierenden deutlicher werden. Speziell das Veranstaltungsangebot für das Modul A ist deutlicher darzustellen (**Auflage**). Die Studierenden sollten zum Veranstaltungsangebot des Optionalbereichs entsprechend beraten werden. Für Modul C könnte eine solche Beratung beispielsweise in Form von einem Leitfaden mit Empfehlungscharakter geschehen. Hierbei würden die Studierenden zu einer sinnvollen Nutzung des Optionalbereichs angeleitet werden bei gleichzeitiger Wahrung der Wahlfreiheit.

Damit die Bildungsziele des Studiengangs noch besser mit dem Profil der Hochschule hinsichtlich einer interdisziplinären bzw. transdisziplinären Orientierung in Einklang gebracht werden, sollte der **Kernbereich der Informationstechnik** jeweils fachbezogen besser in das Veranstaltungsangebots integriert werden (**Empfehlung**).

Die **Anschlussmöglichkeiten** des kombinatorischen Bachelorstudiengangs sollten im Hinblick auf das Studium zweier Teilstudiengänge transparenter in der Außendarstellung des kombinatorischen Bachelorstudiengangs gemacht werden. Das betrifft sowohl die Anschlussmöglichkeiten in den Masterprogrammen der Universität Paderborn als auch Masterangebote anderer Hochschulen (**Empfehlung**).

In einigen Teilstudiengängen werden für die Kreditierung der Leistungen nicht immer einheitliche Standards zwischen den Lehrenden angelegt. Es muss eine bessere Abstimmung stattfinden und einheitliche Standards hinsichtlich der Kreditierung von Leistungen formuliert werden. Leistungen und Kreditierung müssen im Zusammenhang stehen, damit der Umfang der Leistungen im Hinblick auf die vergebenen Leistungspunkte vergleichbar ist. In den Fällen wo unterschiedliche Prüfungsleistungen zur Auswahl stehen, ist auf die **Gleichwertigkeit des Workloads** hinsichtlich der Art und Dauer von Prüfungen zu achten (**Auflage**). Zudem sollte die Creditpointvergabe für die Studierenden transparent sein. In diesem Zusammenhang sollte drauf geachtet werden, dass der Umfang der geforderten Prüfungsleistungen einheitlich in Form von Zeit- oder Zeichen- bzw. Seitenangaben etc. angegeben wird. Dies wird in den Teilstudiengängen zum Teil unterschiedlich gehandhabt.

## 5. Arbeitsmarktorientierung

Die Absolventinnen und Absolventen des Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs sollen die Möglichkeit haben, eine konzeptionelle, redaktionelle und gestaltende Tätigkeit in allen kulturellen Berufsfelder übernehmen zu können, zum Beispiel in den Bereichen Kulturmanagement, Verlagswesen, Medien, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing, in nationalen und internationalen Organisationen etc. Eine Profilbildung soll insbesondere durch die Wahl der beiden Teilstudiengänge erfolgen.

Vertreterinnen und Vertreter potentieller Berufsfelder sind gemäß Selbstbericht regelmäßig als Lehrende am Studiengang beteiligt. Seit dem Jahr 2008 wird außerdem eine fakultätsübergreifende Ringvorlesung zu Berufsfeldern veranstaltet, die durch weitere Veranstaltungen der Institute flankiert wird. In einigen Teilstudiengängen wie Medienwissenschaft sind berufspraktische Module ins Curriculum integriert, die die Studierenden auf die Anforderungen spezifischer Berufsfelder vorbereiten sollen. Hierfür wird zum Beispiel das zentrale „IMT:Medien“ in die Lehre des Teilstudiengangs integriert.

Der Career Service der Universität Paderborn ist eine zentrale Anlaufstelle bei der Beratung zu (Auslands-) Praktika, Bewerbungen und beim Berufseinstieg. Er stellt auch den Kontakt zu potentiellen Arbeitgebern her.

In den Jahren 2000/01 und 2004 wurden erste fächergruppenbezogene Absolventenbefragungen durchgeführt, die der Erprobung von Instrumenten zur Messung der Berufsfeldorientierung dienen sollten. Weiterentwicklungen der Maßnahmen auf Universitätsebene sind geplant. Daneben nimmt die Universität Paderborn an dem bundesweiten Kooperationsprojekt des INCHER Kassel teil, in dessen Rahmen in 2006 und 2007 Absolventenbefragungen durchgeführt wurden. Eine Befragung des Abschlussjahrgangs 2008 befindet sich in Planung (der Zeitpunkt der Befragung liegt in der Regel ca. zwei Jahre nach dem Abschluss). Der Evaluationsbogen umfasst Fragen zu Studienverlauf, Studienbedingungen, Kompetenzerwerb, Zufriedenheit mit dem Studium, zum Übergang von der Hochschule in den Arbeitsmarkt, Berufsverlauf, zur beruflichen Orientierung und Arbeitszufriedenheit. Eine Auswertung der bisherigen Zahlen für den Zwei-Fach-Bachelorstudiengang ist laut Selbstbericht aufgrund geringer Fallzahlen bisher nicht möglich.

### Bewertung

Der Studiengang erhält verschiedene Elemente zur Berufsbefähigung der Studierenden. In den Gesprächen im Verlauf der Begehung hat sich gezeigt, dass neben Angeboten auf

Hochschulebene (Career Center, fakultätseigene Praktikumsbörse) unterschiedliche freiwillige Angebote zur Berufsfeldorientierung gemacht werden, angefangen von durch Fachschaften bzw. durch studentische Ausgründungen organisierte Assessment-Center / Bewerbertrainings bis hin zu Ringvorlesungen. Besonders die Studierenden der Kulturwissenschaftlichen Fakultät nehmen diese Angebote in hohem Maß wahr.

Die Verknüpfung zur Praxis scheint mit obligatorischen Praktika und einem sehr flexibel inhaltlich zu füllenden Optionalbereich gut gelungen. Hier ist zumindest die Möglichkeit gegeben, dass die Studierenden sich während des Studiums über mögliche Berufsfelder orientieren können und dass Vertreter potentieller Berufsfelder Einfluss auf den Lehrplan nehmen können. Allerdings sollte der Bekanntheitsgrad der **Praktikumsbörse** erhöht werden (**Empfehlung**). Zu überprüfen wäre, wie der Übergang von den studienbedingt vermittelten Praktika zur langfristigen Beschäftigung ist. Vermieden werden muss, dass die obligatorischen Praktika zu einer faktischen Reduktion bezahlter Arbeitsplätze wird. Vorstellbar wäre es, auch freiberufliche Mitarbeit im angestrebten Berufsfeld neben dem Studium anrechenbar zu machen. Die Integration von Fachleuten aus der außerhochschulischen Berufspraxis in die Lehre wird vor allem im Fach Medienwissenschaften genutzt. Die übrigen Fächer sollten sich verstärkt um die Integration von Lehrbeauftragten aus der außerhochschulischen Berufspraxis bemühen.

Die individuellen Kombinationsmöglichkeiten im Zwei-Fach-Bachelor sind einerseits lobenswert, weil nur die Studierenden selbst wissen können, was sie für ihre Zukunft wissen möchten. Andererseits sollte es eine Beratung zu Beginn des Studiums geben, welche Fächerkombinationen mit ihren dort verbindlich vermittelten Kompetenzen aktuell konkret nachgefragt werden. Darüber, ob die Vermittlung der versprochenen Kompetenzen auch wirklich stattfindet, existiert noch kein Datenmaterial.

Aus Arbeitgebersicht sollte die Notengebung wieder ein aussagekräftiger Faktor werden. Laut Bericht der Universität und der verschiedenen Fachbereiche, liegt die Durchschnittsnote bei fast allen Absolventinnen und Absolventen der diversen Studiengänge bei 2,0. Somit kann die Notenspanne als zu eng bezeichnet werden, um eine wirkliche Aussagekraft über die Leistung der Absolvierenden zu haben. Eine gute Note hört auf, gut zu sein, wenn sie jeder Absolvierende bekommt.

## 6. Qualitätssicherung

Ein strategisches Ziel und Anliegen der Universität Paderborn ist gemäß Selbstbericht, die Qualität der Ausbildung, der Fort- und Weiterbildung und die Betreuung der Studierenden und damit den Lehrerfolg kontinuierlich zu verbessern. Von 2005 bis 2008 wurde im Rahmen des drittmittelgeförderten Projekts „Locomotion“ die Einbindung der neuen Medien in Lehre, Wissensorganisation und in den Organisationsstrukturen der Universität verankert. E-Learning und didaktische Weiterbildung werden als Teil der Qualitätssicherung verstanden.

Die Universität erarbeitet zurzeit gemeinsam mit den Fakultäten und dem Centrum für Hochschulentwicklung ein Qualitätsmanagementkonzept für die Kernprozesse von Studium und Lehre. Für die Bereiche Qualität der Lehre, Studien- und Prüfungsorganisation, Internationalisierung sowie Beratung und Betreuung wurden Qualitätsziele sowie Indikatoren bzw. Instrumente zur Überprüfung entwickelt. Auf der Ebene der Fächer sind Studiengangsmanager, auf Fakultätsebene die Studiendekane und auf Hochschulleitungsebene die Vizepräsidentin für Studium und Lehre für die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität von Studium und Lehre verantwortlich. Zur Unterstützung soll die Position eines Qualitätsmanagementbeauftragten eingerichtet werden. Eine Evaluationsordnung wurde bereits im Jahr 2006 verabschiedet. Diese umfasst die Durchführung studentischer Veranstaltungskritik. Die Ergebnisse werden der Studiendekanin sowie den Lehrenden der Lehrveranstaltung mitgeteilt und sollen mit den

Studierenden besprochen werden. Spezifische Qualitätssicherungsmaßnahmen für den Zwei-Fach-Bachelorstudiengang wurden bisher nicht implementiert. Verbesserungsbedarf wurde seit der Erstakkreditierung im Rahmen der Organisation des Studiengangs gesehen. Hierzu wurde zum Beispiel ein Beschwerdemanagement auf Fakultätsebene eingerichtet, durch das kurzfristig auf Probleme reagiert werden soll (zur Umsetzung weiterer Maßnahmen siehe oben).

Die hochschuldidaktische Qualifikation der Lehrenden soll bei den Vorstellungsveranstaltungen im Rahmen von Berufungsverfahren überprüft werden. Alle Lehrenden sollen die Möglichkeit haben, sich hochschuldidaktisch weiterzuqualifizieren.

### **Bewertung**

In den Gesprächen im Verlauf der Begehung konnte die Hochschule darstellen, dass ein umfangreiches Qualitätssicherungssystem mit Auswirkungen auf eine qualitätsorientierte Durchführung und Weiterentwicklung des Kombinationsstudiengangs eingerichtet worden ist. Im laufenden Prozess der Reakkreditierung wurden flächendeckend Evaluationsverfahren in der Fakultät eingeführt und erste Erfahrungen für eine Optimierung der Veranstaltungen gesammelt.

Bislang hat die Hochschule Befragungen von Absolventinnen und Absolventen in den einzelnen Teilstudiengängen nur unsystematisch durchgeführt (z. B. Stichprobenbefragung im Jahr 2008), da die Absolventenzahlen zu gering waren, um valide Aussagen anhand der gesammelten Daten treffen zu können. Bislang wurde nur für den Bereich Medienwissenschaften eine Absolventenbefragung durchgeführt. Perspektivisch sind hochschulweite Absolventenbefragungen geplant. Die Hochschule beteiligt sich an der deutschlandweiten Absolventenbefragung unter Federführung des Internationalen Zentrums für Hochschulforschung in Kassel (INCHER). Durch die Beteiligung an der INCHER-Studie haben die Modellgutachter eine langfristige Implementierung dieser Art und Weise von Qualitätssicherung und -entwicklung festgestellt und daher keinen Mangel konstatiert.

### **Bewertung aufgrund der Vorort-Begehung für das Paket „Geistes- und Sozialwissenschaften“ vom 20./21. Mai 2010**

Empfohlen wird darüber hinaus, nach Studienabschlüssen differenzierte Absolventen-Erhebungen inklusive Verbleib-Studien von Abbrechern und Absolventen zu erstellen. Die Hochschule hat laut Antrag angegeben, bei der Weiterentwicklung des Studiengangs auch Evaluationsergebnisse zu berücksichtigen, in deren Rahmen auch die Angemessenheit der studentischen Arbeitsbelastung überprüft werden. In den Gesprächen im Verlauf der Begehung wurde diese Absicht aber nicht durch alle beteiligten Teilstudiengänge bestätigt. Im Zuge der Evaluation ist die Überprüfung des Workload zu berücksichtigen. Dies beinhaltet auch die angemessene Berücksichtigung der Prüfungsvorbereitung. Es ist ein Konzept vorzulegen, dass die Durchführung von **Workloaderhebungen** sicherstellt (**Auflage**).

## **7. Ressourcen**

Die Fakultät für Kulturwissenschaften verfügt derzeit gemäß Selbstbericht über 71 Professorinnen und Professoren sowie 100 wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Für den Optionalbereich wird zum Teil auf das vorhandene Lehrpersonal zurückgegriffen und teilweise Lehraufträge vergeben (12–16 SWS/Semester). Die Haushaltsmittel der Fakultät umfassen 1,0 Millionen Euro pro Jahr, hinzu kommen ca. 1,25 Millionen Euro aus Studienbeitragsmitteln.

Folgende Einrichtungen gehören zur Fakultät für Kulturwissenschaften: Zentrum für Sprachlehre, Institut zur interdisziplinären Erforschung des Mittelalters und seines Nachwirkens, Corvey-Institut

für Buch- und Bibliotheksgeschichte, UNESCO-Kompetenzzentrum, Institut für Begabungsforschung in der Musik, Jenny-Aloni-Archiv, Projektstelle für Gender-Studies in Forschung und Lehre, Medienwerkstatt der Erziehungswissenschaft, Paderborner Bildarchiv sowie das Archiv für den bundesdeutschen Experimental- und Avantgardefilm von Frauen. Die Fakultät verfügt daneben über gesonderte Lehreinrichtungen wie Kunstwerkstätten, die Mediathek des Zentrums für Sprachlehre oder das Medienlabor, die in den letzten Jahren ebenso wie einige Seminarräume modernisiert wurden. Weitere Investitionen wurden zur Erhöhung des Lehrbuchbestands und die Ausweitung der elektronischen Seminarapparate.

### **Bewertung**

Die Durchführung des Studiengangs erscheint sowohl hinsichtlich der qualitativen als auch quantitativen personellen, sächlichen und räumlichen Ausstattung, auch unter Berücksichtigung von Verflechtungen mit anderen Studiengängen, gesichert.

## **Zu den einzelnen Teilstudiengängen:**

### **Medienwissenschaften**

#### **Profil und Ziele des Teilstudiengangs**

##### **Beschreibung**

Im Rahmen des pluralistischen Konzepts des Teilstudiengangs Medienwissenschaften wird ein offenes Konzept von Kultur vertreten. Es bezieht neben audiovisuellen und digitalen Medien auch Sprache und Schrift, Geld und Tausch, Musik, Medienkunst, Bildreproduktionen, Telefon, Telegraphie etc. gleichrangig in das Studium ein, so dass die Studierenden Kenntnisse in einem breiten Spektrum medialer Gegenstände erwerben. Darüber hinaus werden die Medien in ihren technischen, sozialen, institutionellen, kulturellen und ästhetischen Dimensionen diskutiert. Dadurch werden in der Breite erworbene Lernergebnisse erweitert und vertieft.

Insbesondere die theoriegeleiteten und sozialwissenschaftlichen Anteile des Teilstudiengangs Medienwissenschaften vermitteln wesentliche Grundlagen für die Auseinandersetzung mit Normen, Werten und Lebensweisen, die durch mediale Kontexte beeinflusst werden. Im Fokus stehen hierbei Modelle von Öffentlichkeit und Kommunikation, Aspekte medialer Sozialisation, Fragen zum Rezeptionsverhalten und die Strukturen verschiedener Zielgruppen. Hier werden sowohl gesellschaftliche wie ethische Aspekte integriert; sie befähigen die Studierenden zu gesellschaftlichem Engagement und tragen zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Der Teilstudiengang Medienwissenschaften zielt darauf ab, die Studierenden auf eine berufliche Tätigkeit im Mediensektor vorzubereiten. Ziel ist es, sie mit den grundlegenden Themengebieten, Methoden, Analyse- und Gestaltungskriterien des Fachs vertraut zu machen. Die Kombination theoretischer Modelle mit historischen Perspektivierungen und praxisnahen Projekten bildet eine wissenschaftliche Methoden- und Reflexionsgrundlage, um gegenwärtige mediale Phänomene fundiert zu beurteilen und in größere Zusammenhänge einzuordnen.

##### **Bewertung**

Den Zielsetzungen des Studienganges liegt ein kulturwissenschaftlicher Medienbegriff zu Grunde, der eine deutliche Positionierung des Zwei-Fach-Bachelors Medienwissenschaften innerhalb der medienbezogenen Studiengängen in Deutschland ermöglicht. Diese Ziele werden auch in transparenter Weise im Curriculum des Studienganges – der Modulkonzeption, dem Aufbau, den gewählten Inhalten – operationalisiert.

Die Zielsetzungen des Studienganges sind ebenso weit gefasst wie der zugrunde gelegte (kulturwissenschaftliche) Medienbegriff, der neben den audiovisuellen und den digitalen Medien auch so verschiedene Gegenstände wie Sprache, Schrift, Geld, Musik, Telefon, Telegrafie, Medienkunst oder Bildproduktion. Das Curriculum zielt auf die Vermittlung eines breiten Orientierungswissens, das, nach Auskunft der Fachvertreter, auch den Wechsel vom Zwei-Fach-BA in den Bachelor Medienwissenschaften ermöglicht.

Den Medienwissenschaften wird eine besondere Rolle bei der Profilbildung der Fakultät „Kulturwissenschaften“ beigemessen, da sie die für die Universität Paderborn spezifischen Kompetenzen „an der Schnittstelle von Medienkultur, Medienökonomie und Medieninformatik vermitteln“. Während der Bachelor „Medienwissenschaften“ von seiner Konzeption her dieser Vorgabe gerecht wird, gilt das nur eingeschränkt für das Anteilsfach „Medienwissenschaften“, da für diesen Studiengang keine Inhalte aus der Medienökonomie und der Medieninformatik ausgewiesen sind. Diese Einschränkung ist auf den begrenzten zeitlichen Umfang zurückzuführen, der im Rahmen eines Zwei-Fach-Bachelors für die einzelnen Anteilsfächer zur Verfügung steht. Ein klärender Hinweis auf diese Einschränkung würde der Abgrenzung der beiden Studiengänge dienen. (Empfehlung 1)

Da die Nachfrage nach Studienplätzen für einen Zwei-Fach-Bachelor mit Anteilsfach Medienwissenschaften um ein vielfaches höher liegt als die verfügbaren Studienplätze, wird ein hochschulinternes Auswahlverfahren praktiziert, was angesichts der begrenzten personellen und medientechnischen Ressourcen zwingend erforderlich ist.

## **Curriculum**

### **Beschreibung**

Das durch einen ortsgebundenen NC-geregelte Zulassungsverfahren hat sich laut Selbstbericht mehr als bewährt. Die Bewerbungszahlen zeigen für die letzten drei Jahre durchschnittlich mehr als 20 Bewerbungen pro Platz.

Das Studienvolumen des Anteilsfachs Medienwissenschaften gliedert sich in den Bereichen Medientheorie/-geschichte und Medienanalyse (Musik, visuelle Medien, Text i. d. Medien, digitale Medien) in Basis- und Aufbaumodule. Die Basismodule führen in die Standards des Fachs ein und vermitteln dessen wissenschaftliche Grundlagen (einschl. Schlüsselqualifikation). Die Aufbaumodule gelten der Vertiefung fachwissenschaftlicher und methodischer Kompetenzen. Hinzu kommen die Module Mediensoziologie/-pädagogik/-psychologie und Medienpraxis.

Eine Möglichkeit zur Bewerbung für einen Auslandsaufenthalt besteht für die Studierenden der Medienwissenschaften ab dem 3. Fachsemester, dies wird von gut einem Viertel der Studierenden genutzt.

Eine Änderung, die seit der Erstakkreditierung vorgenommen worden ist, liegt in der Einführung von Modulprüfungen im gesamten Teilstudiengang.

### **Bewertung**

Die hohe Nachfrage des Anteilsfachs „Medienwissenschaften“ belegt, dass der Studiengang nach der fünfjährigen Laufzeit gut etabliert ist. Die positiven Rückmeldungen der Studierenden zeigen deutlich, dass die Studierfähigkeit des Studienganges gegeben ist. Besonders positiv wird die Integration des Auslandsstudiums bewertet, was auf eine großzügige Anrechnungspraxis für im Ausland erbrachte Studienleistungen zurückzuführen ist.

Da für das Anteilsfach Medienwissenschaften keine exklusiven Lehrveranstaltungen angeboten werden, orientiert sich das Curriculum und die einzelnen Module am Bachelor Medienwissenschaften. Im Unterschied dazu fehlen Angebote aus den Bereichen „Medienökonomie“, „Medienpolitik“ und „Medieninformatik“, was angesichts des begrenzten Umfangs eines Anteilsfaches Sinn macht. Das Curriculum konzentriert sich auf die Bereiche „Mediengeschichte“

„Medientheorie“, „Medienanalyse“ und „Mediensoziologie“ die jeweils in einem Basis- und einem Aufbaumodul angeboten werden. Nicht ersichtlich ist aus dem vorgelegten Studienverlaufsplan, in welcher Weise eine flexible Studierbarkeit dieser Module gegeben ist. Für die Studierenden wären diese Hinweise wichtige Orientierungshilfen bei der Planung des Studienverlaufs. (Empfehlung 1) Ebenfalls sollte dringend spezifiziert werden, welche Veranstaltungstypen in den einzelnen Lehrveranstaltungen eines Moduls vorgesehen sind, damit die Studierenden den Workload realistisch einschätzen können. (Auflage 1)

Der Anteil des Selbststudiums ist in den meisten Modulen sehr hoch angesetzt (das Dreifache der Kontaktzeiten). Damit das Erreichen der jeweiligen Lernziele sichergestellt ist und die Studierenden diesen Teil ihres Studiums sinnvoll planen können, sollte deutlich gemacht werden, was im Selbststudium konkret von den Studierenden erwartet wird. (Empfehlung 3)

Eine zentrale Kompetenz eines jeden Studiums ist die Beherrschung der fachspezifischen Methoden. Diese sind in den Modulbeschreibungen nicht explizit ausgewiesen. Im Sinne eines transparenten und konsequenten Aufbaus des Studiums wird dringend empfohlen, die in den Modulen jeweils vermittelte Methodenkompetenz explizit auszuweisen. (Empfehlung 2)

Den praktischen Kompetenzen, dem Bereich des „Könnens“, kommt im Rahmen des Anteilsfachs Medienwissenschaft im Hinblick auf die Berufsfeldorientierung eine besondere Bedeutung zu. Vermittelt werden die entsprechenden Kenntnisse und Fertigkeiten einerseits im Modul „Medienpraxis“, andererseits im Optionalbereich. Diese Aufteilung ist sinnvoll, macht aber eine optimierte Integration des Optionalbereichs erforderlich, wie das auch in den übergeordneten, allgemeinen Empfehlungen formuliert ist. Mit 6 Leistungspunkte und 2 Semesterwochenstunden des Moduls Medienpraxis spielt die praktische Kompetenz im Kontext des gesamten Studienganges eine eher untergeordnete Rolle und bedarf daher umso mehr einer systematischen Ergänzung im Optionalbereich. (Empfehlung 4)

Systematisch erhobene Daten zur Evaluation des Studienganges liegen derzeit nicht vor. Auch ist die Anzahl der bisherigen Absolventen mit 58 noch zu gering, als dass eine umfassende Beurteilung des Studienganges im Hinblick auf seine berufsfelderschließende Qualität möglich wäre. Vergleicht man allerdings die Zulassungszahlen für das Anteilsfach Medienwissenschaft mit den tatsächlichen Absolventenzahlen so scheint die Abbrecherquote signifikant hoch zu sein. Nach Auskunft der Fachvertreter könnten dafür die hohen Übergangszahlen in den BA „Medienwissenschaften“ verantwortlich sein. Da sich dieser Sachverhalt in den Gesprächen nicht abschließend klären ließ, sollte eine nachträgliche Bereinigung der Zahlen erfolgen. Das gilt auch für andere Zahlen (z.B. Angaben zu den Leistungspunkten) in den zur Akkreditierung vorgelegten Unterlagen. (Empfehlung 5)

## **Arbeitsmarktorientierung**

### **Beschreibung**

Der Teilstudiengang Medienwissenschaften qualifiziert die Studierenden für eine berufliche Tätigkeit im Mediensektor, z. B. für redaktionelle, konzeptionelle und gestalterische Arbeiten in unterschiedlichen Medien und mit Medien befassten Unternehmen. Medienorganisation, Recherche, Produktionsvorbereitung, -planung, -begleitung gehören ebenso zum Berufsfeld wie das Content-Management, interne und externe Kommunikation, Werbung und PR, Aufgaben im medienpädagogischen Bereich, im kulturellen Sektor oder in der Festival-, Event- und Ausstellungsrealisation. Die konkreten Berufsperspektiven hängen dabei auch von der jeweiligen Kombination mit dem zweiten Anteilsfach ab.

Das Institut für Medienwissenschaften hält Kontakt zu Unternehmen und Institutionen im Mediensektor, um die aktuellen Entwicklungen im Berufsfeld zu beobachten und die Inhalte des Lehrangebots entsprechend anpassen zu können. So wurde z. B. vor der Etablierung des

Diplomstudiengangs ein Treffen mit VertreterInnen der Arbeitsagenturen durchgeführt, bei dem die längerfristigen Anforderungen geklärt wurden.

Das Institut für Medienwissenschaften veranstaltet zudem eine Vortragsreihe unter dem Titel ‚Tooltime‘, die speziell der Orientierung über die verschiedenen Berufsfelder gewidmet ist. Hier werden regelmäßig Vertreter der unterschiedlichsten Praxisbereiche eingeladen, die über ihren beruflichen Werdegang, über ihren Arbeitsbereich und die Struktur ihres beruflichen Umfelds berichten. An der Akkreditierung des Bachelor- Studiengangs Medienwissenschaften und des Master-Studiengangs Mediale Kulturen 2008 waren auch Praxisvertreter beteiligt

Die durchgeführte Absolventenbefragung zeigt, dass die meisten Absolventinnen und Absolventen Stellen in den Bereichen Werbung und PR finden. Die Zahl der Absolventen, die sich für einen weiterführenden Master-Studiengang entscheiden, nimmt zu. Im WS 07/08 und im SS 08 haben die Absolventinnen und Absolventen das Studium jeweils mit der Durchschnittsnote 2,01 bzw. 2,07 abgeschlossen.

Die Gesamtzahl der bisherigen Absolventinnen und Absolventen (seit WS 2002/03) beträgt 58, von ihnen haben 16 das Studium innerhalb der Regelstudienzeit absolviert.

### **Bewertung**

Das Qualifikationsziel des Anteilsfachs „Medienwissenschaften“ ist deutlich berufsfeldorientiert und besteht darin, die Studierenden auf eine berufliche Tätigkeit im Mediensektor vorzubereiten (S. 189) und zwar für „redaktionelle, konzeptionelle und gestalterische Arbeiten in unterschiedlichen Medien und mit Medien befassten Unternehmen“ (205). Die genannten Berufsfelder sind vielfältig und umfassen Werbung, PR, Medienplanung und –organisation ebenso wie Kulturmanagement und medienpädagogische Tätigkeiten.

Damit ist das Berufsfeld relativ weit gefasst aber auch eher unspezifisch beschrieben. Dasselbe gilt für die inhaltliche Konzeption des Faches, soweit sie den genannten Gegenständen zu entnehmen ist. (audiovisuelle Medien, digitale Medien, Sprache, Schrift, Geld und Tausch, Musik, Medienkunst, Bildreproduktion, Telefon, Telegrafie). Der zugrundeliegende sehr ausgedehnte Medienbegriff mag in theoretischer Hinsicht produktiv sein, für eine Klärung des Berufsfeldbezuges aber ist er eher zu weit. Fraglich ist, ob die sehr unterschiedlichen Themenbereiche, die der Teilstudiengang umfasst, nicht dazu führt, dass weder Absolvierende noch Arbeitgeber wirklich wissen, welche Kompetenzen in diesem Teilstudiengang vermittelt werden oder wurden. Um den Studierenden eine Orientierung zu geben und damit das Qualifikationsziel des Studiengangs umzusetzen, wären Konkretisierungen und eine Spezifizierung in zwei Richtungen hilfreich: es sollte erstens konkreter gemacht werden, auf welche Berufsfelder im „Mediensektor“ der Studiengang vorbereiten soll. Und zweitens: der Zusammenhang zwischen diesen Berufsfeldern und der Konzeption des Studienganges müsste deutlicher werden. Beide Klärungen können zu einer Profilierung des Studiengangs beitragen. (Empfehlung 6)

Hinsichtlich der Berufsfeldorientierung wäre auch ein strukturelles Problem zu klären: Mit insgesamt 72 Leistungspunkte beträgt der medienwissenschaftliche Anteil nur rund 40 Prozent des Studiengangs, also weniger als die Hälfte. Dementsprechend stellt sich die Frage inwiefern ein solcher sechssemestriger Studiengang überhaupt ausreichen kann, um auf einen Medienberuf vorzubereiten. Hinzu kommt, dass die Absolventinnen und Absolventen mit denjenigen konkurrieren, die medienbezogene BA-Kernfächer, oder aber Masterabschlüsse vorzuweisen haben. Eine Lösung könnte darin bestehen, den Zwei-Fach-Bachelor an Berufsfeldern zu orientieren, die gerade die Kombination von spezifischem Fachwissen und medienwissenschaftlichen Kompetenzen erfordern. Das würde auch eine deutliche Profilierung des Zwei-Fach-Bachelors bedeuten. (Empfehlung 6)

## **Personelle und sächliche Ressourcen**

### **Beschreibung**

**Personell:** Im Fach stehen 16 hauptamtlich Lehrende mit einem Deputat von 76,5 SWS zur Verfügung.

Die Finanzierung der W1-Juniorprofessur ist für die Dauer von 3 plus 3 Jahren aus Mitteln des Hochschulpakts 2010 gesichert. Die Mitarbeiterstellen „Medienpädagogik“ und „Mediensoziologie“ sind aus Studienbeitragsmitteln finanziert. Keine Stelle befindet sich in einem Ausschreibungs- oder Besetzungsverfahren. Für auslaufende Stellen ist eine Wiederbesetzung geplant.

Zur Erweiterung des Angebots bezogen auf den Teilstudiengang erhält das Fach aus Fakultätsmitteln pro Semester einen Lehrauftrag im Bereich Medienpraxis. Weitere Lehraufträge, die durch das Institut vergeben werden, stehen durch Öffnung von Veranstaltungen auch für den Teilstudiengang zur Verfügung.

Die Höchstzahl an Studierenden soll auf 25 pro Jahr festgelegt werden.

**Sächlich/Räumlich:** Die technische Ausstattung und die Räumlichkeiten selbst werden laut Antrag als gut bezeichnet, spezifische Räume wie Labore stehen zur Verfügung. Durch eine Kooperation mit dem Medienzentrum können darüber hinaus weitere Labore auf hohem Niveau vorgehalten werden.

Angaben zu sächlichen Mitteln für den Teilstudiengang werden nicht gemacht.

### **Bewertung**

Die personellen, technischen und räumlichen Voraussetzungen für die Durchführung des Studienganges sind gegeben. Eine Wiederbesetzung der derzeit freien bzw. demnächst auslaufenden Stellen (C3-Professur, A13- und TV-L-Mitarbeiterstellen) ist gesichert. Die Ausweisung eines einzigen Lehrauftrags speziell für das Zweifach Medienwissenschaften wird offensichtlich kompensiert durch Lehraufträge aus dem BA Medienwissenschaften, so dass den Studierenden genügend Wahlmöglichkeiten für medienpraktische Veranstaltungen offen stehen.

## **Erziehungswissenschaft**

### **Profil und Ziele des Teilstudiengangs**

Ziel des Studiums im Studienfach Erziehungswissenschaft ist die Vermittlung grundlegender Fachkenntnisse, die Befähigung zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten sowie der Erwerb berufsfeldbezogener Handlungskompetenz im Bereich der Bildungsarbeit. Das Studium ist so konzipiert, dass zum einen grundlegende Kenntnisse vermittelt werden, die in erziehungswissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen einführen. Dazu gehört, pädagogische Grundfragen und Probleme begrifflich einzugrenzen, in ihrem historischen Kontext zu verstehen sowie theoretisch und forschungsmethodisch erfassen zu können. Zum anderen geht es insbesondere um den Erwerb und die Entwicklung von berufsfeldspezifischem Handlungs- und Reflexionswissen. Um Lern- und Bildungsprozesse durchführen und organisieren zu können, ist eine Auseinandersetzung mit grundlegenden Fragestellungen zu Vermittlungs- und Aneignungsprozessen erforderlich. Ein Schwerpunkt wird hierbei auf Fragen des Lehrens und Lernens sowie der Interaktion und Kommunikation in Lern-, Bildungs- und Beratungsprozessen gelegt.

Das Studium befähigt im Sinne einer fachlich fundierten Eingangsqualifikation für berufliche Tätigkeiten und liefert damit die wissenschaftliche Qualifikation, die für lehrende, beratende und

organisationsbezogene Aufgaben in verschiedenen außerschulischen Handlungsfeldern der Bildungsarbeit erforderlich ist. Das Studium bietet einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss für den Einstieg in den Arbeitsmarkt und bereitet weiterhin auch auf die Aufnahme eines konsekutiven Masterstudiengangs vor.

Die Lehraufgaben des Instituts für Erziehungswissenschaft werden in Kooperation mit den Fächern Psychologie, Soziologie und Philosophie wahrgenommen. Das Institut selbst ist laut Selbstbericht inhaltlich in den Bereichen „Geschlechterforschung“, „International-Vergleichende Erziehungswissenschaft“ und „Medienpädagogik“ besonders profiliert. Zukünftig wird es durch die Besetzung der Professur „Bildungsmanagement und Bildungsforschung in der Weiterbildung“ eine verstärkte Profilierung in den Bereichen „Empirische Bildungsforschung“ und „Lebenslanges Lernen“ im Rahmen von Forschung und Lehre geben. Das Institut verfolgt unterschiedliche Forschungszugänge, wie empirische Evaluationsforschung, Handlungs- und Aktionsforschung, sowie die Entwicklung und empirische Überprüfung von Kompetenzmodellen.

Die Konzeption folgt hierbei – gemäß dem Paderborner Modell der kompetenzbasierten Lehrerbildung (vgl. SPEE, PLAZ) – einer Ausrichtung an Standards und Kompetenzen.

### **Bewertung**

Der Aufbau des Teilstudiengangs Erziehungswissenschaft orientiert sich am Kerncurriculum der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Die Basismodule (Grundbegriffe, Bildung und Gesellschaft, Einführung in wissenschaftliche Arbeits- und Forschungsmethoden) sind stringent und ermöglichen den Studierenden einen Einblick in die zentralen Aufgaben, Theorien, empirischen Befunde und Grundperspektiven der Erziehungswissenschaft. In den Basismodulen sind die Themen Geschlechterforschung, international-vergleichende Bildungsforschung und Medienpädagogik eingearbeitet. Die Vertiefungsmodule enthalten 1. Lehre und Lernen, 2. Interaktion und Kommunikation und 3. Handlungsfelder und Institutionen. Damit orientiert sich dieser Teilstudiengang an wissenschaftsadäquaten fachlichen und überfachlichen Bildungszielen, die deutschen Hochschulabschlüssen mit ihren formulierten Qualifikationsstandards adäquat entsprechen. Der Teilstudiengang befähigt durch seine wissenschaftlich-akademische Ausbildung zu Berufen im pädagogischen Feld (Medienbildung, Geschlechterpädagogik, Bildungsmanagement und Weiterbildung). Die Module sind so ausgewiesen, dass die Studierenden ein kritisches Grundverständnis vermittelt bekommen und diese nach dem demokratischen Ziel in Form einer Persönlichkeitsentwicklung ausgerichtet sind. Der Teilstudiengang fügt sich gut in den Zwei-Fach-Bachelor ein und lässt sich hervorragend ergänzen durch die Wahl eines anderen Studiengangs. Aufgebaut wird auch eine Evaluation der Studiengänge, sodass hier ein Instrument der Überprüfung eingebaut ist/wird. Der Teilstudiengang fügt sich zudem in das Leitbild der Informationsgesellschaft und der Transdisziplinarität ein. Hierbei sind die Kriterien für die Auswahl der Studierenden durch ein erziehungswissenschaftliches Praktikum vor Beginn des Studiums transparent, durch das den Studierenden eine vorherige Auseinandersetzung mit dem Studienfach eröffnet wird. In die Konzeption des Teilstudiengangs sind Themen der Geschlechterpädagogik als wissenschaftlich zu bearbeitende Bereiche grundlegend eingearbeitet, wobei weiterführende Fragen über den Bereich Bildungsmanagement abgedeckt werden.

### **Curriculum**

#### **Beschreibung**

Als Zulassungsvoraussetzung wird bei der Aufnahme des Studiums ein Praktikum im Umfang von mindestens vier Wochen in einem außerschulischen pädagogischen Handlungsfeld gefordert. Dieses Praktikum muss vor Studienbeginn abgeleistet sein. Der Nachweis über dieses Praktikum kann bis zum Ende des 1. Semesters nachgereicht werden.

Die Studieninhalte orientieren sich an dem Kerncurriculum der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) und gliedern sich in drei Basis- sowie drei Vertiefungsmodule: Die

Basismodule führen in methodische und inhaltliche sowie strukturelle Bereiche der Erziehungswissenschaft ein, hierbei findet auch die internationale Perspektive eine Berücksichtigung. Vertiefung finden diese Bereiche anhand der Inhalte „Lernen“, „Interaktions- und Kommunikationstheorie“ sowie ausgewählter Institutionen, Berufsfelder und pädagogischer Handlungskompetenzen.

### **Bewertung**

Da der Teilstudiengang Erziehungswissenschaft an dem Kerncurriculum der DGfE orientiert ist, erfüllt er in seiner Struktur und in seinem Aufbau den von der DGfE geforderten Standards der akademischen Vermittlung von fach- und fachübergreifendem Wissen sowie von methodischen, systematischen und kommunikativen Kompetenzen. Sowohl eine professionspraktische als auch eine wissenschaftsorientierte Ausbildung über Themen des Bildungsmanagements, der Geschlechterpädagogik und der Weiterbildung garantieren in ihrer Zusammenführung ein kompetenz- und wissensorientiertes Studium mit klar definierten Bildungszielen. Der Bachelorabschluss entspricht den allgemeinen Standards der Fachgesellschaft für Erziehungswissenschaft und kann daher als gelungen bezeichnet werden.

Empfohlen wird eine Stärkung der Verbindung zum Optionalbereich, hier können Synergieeffekte hergestellt und optimiert werden.

### **Arbeitsmarktorientierung**

#### **Beschreibung**

Die Absolventinnen und Absolventen sollen für das weite Berufsfeld der außerschulischen Bildungsarbeit qualifiziert werden. In diesem Zusammenhang soll auf das gesamte Aufgabenspektrum in der Bildungsarbeit - von eher lehrenden, beratenden und organisatorischen Tätigkeiten, über die didaktische Konzeption und Vermittlung von Bildungsangeboten bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit in Institutionen – vorbereitet werden. Möglichkeiten für pädagogische Handlungsfelder werden in Bildungs- und Kultureinrichtungen von öffentlichen und privaten Trägern sowie privatwirtschaftlichen Unternehmen gesehen. Den Absolventinnen und Absolventen sollen damit vielfältige Einsatzgebiete in Bildungseinrichtungen und Bildungsmaßnahmen offen stehen, so etwa in Einrichtungen der Erwachsenenbildung/Weiterbildung, der außerschulischen Jugendbildung, der Medienpädagogik sowie in Angestelltenverhältnissen des öffentlichen und privaten Bildungswesens. Die konkrete Berufsperspektive wird sich dabei nach dem gewählten Praktikum wie auch nach dem gewählten Zweifach richten. Absolventinnen und Absolventen des Studienfaches Erziehungswissenschaft können aber auch direkt im Anschluss oder zu einem späteren Zeitpunkt eine wissenschaftliche Weiterqualifikation in einem konsekutiven Masterstudiengang aufnehmen.

Vertreter potentieller Berufsfelder sind regelmäßig als Lehrende am Studiengang beteiligt. Darüber hinaus veranstaltet das Fach regelmäßig eine Veranstaltung zum Themenkomplex „Arbeitsfelder von Pädagoginnen und Pädagogen“, die aus Sicht von Studierenden (auch rückblickend) als sehr unterstützend beim Prozess der Entwicklung des eigenen beruflichen Profils eingeschätzt wird.

#### **Bewertung**

Der Teilstudiengang Erziehungswissenschaft eröffnet mit seinem Abschluss sowohl ein wissenschaftsorientiertes Berufsfeld als auch den weiten Arbeitsmarkt der professionsorientierten pädagogischen Tätigkeit. Erziehungswissenschaftliche Arbeitstechniken werden den Studierenden speziell im Basismodul 3 vermittelt, womit ein besonderer Schwerpunkt darauf gelegt wird. Die Berufsfähigkeit durch das Studium ist dadurch gewährleistet, dass spezifische Fachfelder als auch eine Verbindung zum Praxisbereich in den Studiengang eingebaut sind. Zudem ist Eingangsvoraussetzung ein Praktikum in einem pädagogischen Arbeitsfeld, damit die Studierenden ihre beruflichen Interessen erfahren können. Dieser Schwerpunkt, die wissenstheoretische und praktisch-professionelle Auseinandersetzung setzt sich im Studium fort. Die Hochschule unterstützt

zudem den Teilstudiengang Erziehungswissenschaft, da die Professur für Weiterbildung und Bildungsmanagement im Besetzungsverfahren ist. Anzustreben wäre ein Masterstudiengang an der Universität Paderborn, der den Studierenden weitere Berufsfelder erschließen würde.

## **Personelle und sächliche Ressourcen**

### **Beschreibung**

**Personell:** Im Fach stehen 16 hauptamtlich Lehrende mit einem Deputat von 38 SWS zur Verfügung.

Es sind 2-4 Lehraufträge für den Bereich Praxis vorgesehen. Das Fach leistet pro Studienjahr Lehrexport in Form von mindestens zwei Veranstaltungen für den Masterstudiengang Berufsbildungsingenieur. Lehrimport ist nicht vorgesehen.

Es ist vorgesehen, maximal 25 Studierende pro Studienjahr zum Wintersemester aufzunehmen.

Angaben zu sächlichen Mitteln für den Teilstudiengang werden nicht gemacht.

### **Bewertung**

Die Fachrichtung Erziehungswissenschaft ist zwar stark belastet aufgrund der Lehramtsausbildung, aber die Einschränkung der Studierenden auf 25 pro Studienjahr ermöglicht eine gezielte Betreuung und Ausbildung der Bachelorstudierenden. Auch wenn die Studierenden in Vorlesungen mit denen aus anderen Fächern zusammensitzen, werden sie durch eine interdisziplinäre Zugangsweise, was zugleich ein Leitziel der Universität ist, adäquat sowohl auf der qualitativen als auch auf der quantitativen Ebene ausgebildet.

## **Geschichte**

### **Profil und Ziele des Studiengangs**

#### **Beschreibung**

Allgemein soll das Studium des Faches Geschichte im Rahmen des „Zwei-Fach-Bachelor-Studiengang die Studierenden befähigen,

- geschichtliche Probleme und Fragestellungen in Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur selbstständig anzugehen;
- ihre Untersuchung methodisch zu planen und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten;
- Originalquellen heranzuziehen
- didaktische Probleme und Fragestellungen für das Fach Geschichte zu erfassen, zu begründen und zu entwickeln; d.h. die Relevanz geschichtlicher Gegenstände für die Gegenwart zu erfassen und Dritten zu vermitteln;
- die erzielten Ergebnisse in eine formal und sprachlich klare und verständliche Form zu bringen.

Diese Zielsetzungen werden vor dem Hintergrund formuliert, dass ein wissenschaftlich fundiertes Geschichtsbewusstsein eine bedeutsame Funktion für die Selbstbestimmung und die Weltkenntnis des einzelnen und für das politische und soziale Selbstverständnis der gegenwärtigen Gesellschaft hat. Es soll zu einem verantwortlichen Handeln in einem freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaat befähigen. Um ein solches Bewusstsein und solche Fähigkeiten entwickeln zu können, sollen die Studierenden durch das Studium gründliche historische Kenntnisse und die Fähigkeit zur Analyse von Sachverhalten und ein darauf beruhendes historisches Urteil erwerben.

Durch die interkulturelle Ausrichtung des Studiengangs werden zudem, neben den wissenschaftlichen Erkenntnissen, auch gesellschaftliche und ethische Aspekte unterschiedlicher Kulturen thematisiert sowie die Auseinandersetzung mit ihren Normen, Werten und Lebensweisen berücksichtigt. Dergestalt soll direkt und indirekt ein Beitrag zu gesellschaftlichem Engagement und zur Persönlichkeitsentwicklung geleistet werden.

### **Bewertung**

Das Geschichtsstudium im Zwei-Fach-Bachelor-Studiengang umfasst die Vermittlung von methodischen und inhaltlichen Grundkenntnissen aller Epochen mit einem gewissen Schwerpunkt des Lehrangebots für mittelalterliche und frühneuzeitliche Geschichte. Es ist nach Reformen, die in den ersten Jahren dieses neuen Studiengangs vorgenommen wurden, inzwischen konsistent und transparent organisiert und trägt den Erfordernissen eines berufsqualifizierenden Abschlusses in einem interdisziplinären Studium Rechnung, wengleich der Modulkatalog Studienaufbau und angestrebte Kompetenzen noch nicht in wünschenswerter Deutlichkeit vermittelt.

Die mit dem Geschichtsstudium im Zwei-Fach-Bachelor-Studiengang angestrebten Ziele tragen sowohl dem Bedürfnis der Anschlussfähigkeit zum Lehramtsstudium als auch den auf dem regionalen Arbeitsmarkt im Kulturbereich nachgefragten Qualifikationen Rechnung.

Insoweit im Fach Geschichte die historische Veränderlichkeit und Veränderbarkeit von interkulturellen Differenzen und kulturspezifischen Wissenskulturen thematisiert werden, tragen die Bildungsziele des Studiengangs dem Profil der Hochschule („Informationsgesellschaft) in geeigneter Weise Rechnung und fügen sich konsistent in das Lehr- und Forschungsprofil der Fakultät für Kulturwissenschaften an der Universität Paderborn ein.

Zum Zeitpunkt der Reakkreditierung lagen sehr widersprüchliche Daten über Absolventenzahlen und keine Angaben zum Absolventenverbleib vor. Diese Angaben sollte in Zukunft systematisch erhoben und ausgewertet werden, um anhand dieser Daten ggf. die angestrebten Qualifikationsziele anzupassen.

### **Curriculum**

#### **Beschreibung**

Der Teilstudiengang Geschichte ist derzeit nicht zulassungsbeschränkt; eine solche Beschränkung existierte nur im WS 06 und SS 07. Die Studierenden werden zum Sommer- und Wintersemester aufgenommen.

Für das Studium sind gute Kenntnisse in Englisch und Französisch eine Voraussetzung. Französisch kann auf Antrag durch eine andere für das Studium der Geschichte an der Universität Paderborn relevante Fremdsprache ersetzt werden. Die Sprachkenntnisse sind durch das Reifezeugnis, andere Schulzeugnisse, Zusatzprüfungen unter staatlicher Aufsicht oder gleichwertige Bescheinigungen der Universität spätestens bis zur Öffnung des letzten Aufbaumoduls nachzuweisen. Erfolgt die Abfassung der Bachelor-Thesis im Fach Geschichte sind Lateinkenntnisse auf Niveau des Latinums Voraussetzung, diese sind bis zur Öffnung des letzten Aufbaumoduls nachzuweisen.

Das Konzept des Teilstudiengangs Geschichte sieht eine interdisziplinäre Querschnittstruktur zu den Epochen im Bereich der Kulturgeschichte vor, so z.B. zur Kunstgeschichte, zur europäischen Ethnologie, zur Musik-, Bildungs-, Kommunikations- und Mentalitätsgeschichte etc. Innerhalb diesen Rahmens werden folgende Schwerpunkte angeboten: Alte Geschichte/Mittelalterliche Geschichte, Geschichte der Frühen Neuzeit/Neueste Geschichte und Sektorale Geschichte mit den entsprechenden fachwissenschaftlichen und praktischen Anteilen.

Das vorliegende Modell verfolgt gleichermaßen die Integration von thematisch-historischen, epochenspezifischen und kulturwissenschaftlichen Anteilen. Neben der Vermittlung und Vertiefung der genannten fachwissenschaftlichen Kompetenzen soll es auch um die Vermittlung der

methodischen, didaktischen und analytischen Fertigkeiten im Tätigkeitsfeld des Historikers gehen. Beide Bereiche werden als zentrale Vorbedingungen zur Heraus- und Weiterbildung interkultureller Handlungskompetenzen und eines kulturell sensiblen Kommunikationsverhaltens gesehen, besonders beim Umgang mit Dokumenten, Akten, Objekten etc., wie sie heute in vielen Berufsfeldern gefordert werden

In den drei Basismodulen werden die entsprechenden Grundkenntnisse historischen Arbeitens sowohl methodisch als auch im struktur- und ereignisgeschichtlichen Zusammenhang vermittelt; hinzu tritt der im Bereich der Schlüsselqualifikationen bedeutsame Aspekt des Informationsmanagements. In den drei Aufbaumodulen, die fachwissenschaftliche und praktische Anteile enthalten, stehen neben der Vertiefung fachwissenschaftlicher, methodischer und interkultureller Kompetenzen insbesondere auch der Ausbau der Fähigkeiten in Informationsmanagement, der Anfertigung und Präsentation von Texten am Beispiel historischer Themen, Redetechniken, Recherchetechniken, Didaktik und der Umgang mit den neuen Medien im Mittelpunkt.

Die Aufbaumodule sind so konzipiert, dass sie eine individuelle Schwerpunktsetzung im Hinblick auf die Epochen resp. die sektoralen Themen der Geschichtswissenschaft ermöglichen.

Zu den Pflichtveranstaltungen gehören die Einführungsveranstaltungen in Basismodul KW 1-1 und Basismodul K 2-1. Alle übrigen Veranstaltungen gehören zur Kategorie „Wahlpflichtveranstaltung“ und können aus dem Veranstaltungskatalog gewählt werden, der dem Vorlesungsverzeichnis zu entnehmen ist.

Innerhalb der drei Basismodule ist die jeweils zu erbringende Basisveranstaltung Historische Methodenlehre durch eine andere Basisveranstaltung Historische Methodenlehre, die Basisveranstaltung Einführung in die Sektorale Geschichte durch eine andere Basisveranstaltung Einführung in die Sektorale Geschichte, die jeweils zu erbringende Basisveranstaltung AG/MA resp. FN/NG durch eine andere Basisveranstaltung AG/MA resp. FN/NG kompensierbar.

Dies gilt in gleicher Form für die Aufbauseminare der drei Aufbaumodule. Die Aufbauveranstaltungen in den Aufbaumodulen Historische Praxis, Sektorale Themen der Geschichtswissenschaft und Epochen der Geschichtswissenschaft sind jeweils durch dieselben spezifischen Veranstaltungen kompensierbar.

Die Absolventinnen und Absolventen sollen zu Kenntnissen und Fähigkeiten zur Ausübung verantwortlicher Tätigkeiten in den unterschiedlichsten Berufsfeldern befähigt werden. Der damit umschriebene Ausbildungsgang umfasst ein breites, multidisziplinär ausgerichtetes Studium, welches durch die Integration verschiedener Felder und Disziplinen (wie etwa Archivwesen, Museologie oder Geschichte des Museums- und Ausstellungswesens, Bibliothekswesen usw.) die beruflichen Perspektiven kennzeichnend erweitert.

Curriculare Änderungen, die seit der Erstakkreditierung vorgenommen worden sind, betreffen zum einen die Zusammenfassung der Alten Geschichte/Mittelalterlichen Geschichte resp. der Geschichte der Frühen Neuzeit und der Neuen Geschichte zu Epochenheiten sowie Hervorhebung berufsqualifizierender, kulturwissenschaftlicher und interdisziplinärer Kompetenzen.

## **Bewertung**

Das Curriculum ist modular strukturiert und inhaltlich wie auch didaktisch sinnvoll aufgebaut und nach den ECTS-Vorgaben strukturiert. Es entspricht den Bedürfnissen an ein Studium, das Grundkenntnisse in allen Epochen der Geschichte in interdisziplinärem und interkulturellem Kontext anstrebt. Durch einen umfangreichen Optionalbereich gewährleistet es nicht nur die Vermittlung von Fachwissen, sondern auch die Vermittlung von interdisziplinären, z.T. praxisorientierten Kenntnissen und von methodischen und kommunikativen Kompetenzen.

Allerdings erscheint in den 12-Punkte-Modulen das Workload mit drei Lehrveranstaltungen (mithin 90 Stunden Kontaktzeit) + Zeitaufwand für Studienleistungen und auffallend umfangreiche Prüfungsleistung hoch. Es sollte überprüft werden, ob dies auf Dauer so beibehalten werden oder ggf. auf zwei Lehrveranstaltungen reduziert werden kann (siehe Auflage zur Workloadehebung). Ob der in der Prüfungsordnung und im Modulhandbuch belassene Ermessensspielraum der Lehrenden für Art und Dauer der Prüfung dem Ziel umfassender Kompetenzvermittlung gerecht wird, bleibt unklar

Redaktioneller Hinweis der Geschäftsstelle: Hinsichtlich des Aspektes der Abstimmung von Prüfungsformen und angestrebter Kompetenzorientierung sowie der Eingrenzung des Ermessensspielraums für die Dauer von Prüfungen siehe den Hinweis auf S.13 ff.

Insbesondere bleibt undeutlich, wie sicher gestellt wird, dass Studierende schriftliche Hausarbeiten anfertigen, die für Lehrende wie Studierende mit dem größten Aufwand, jedoch wohl auch mit dem Erwerb von für Historiker unerlässlichen Kompetenzen einher gehen.

Es ist sicherzustellen, dass die Studierenden **verschiedene Prüfungsformen** (vor allem schriftliche Hausarbeiten) im Laufe des Studiums durchlaufen (**Auflage**).

Darüber hinaus ist die Darstellung des Studienaufbaus und insbesondere der Kompetenzziele im Modulhandbuch noch nicht hinreichend prägnant und transparent. Die Modulbeschreibungen sind hinsichtlich der Kompetenzorientierung zu überarbeiten und Redundanzen zu vermeiden.

Die Möglichkeit, im Fach Geschichte die BA-Arbeit zu verfassen, sollte im Falle neuzeitlicher Themenstellungen nicht durch **Latein-Anforderungen** eingeschränkt werden (**Empfehlung**).

## **Arbeitsmarktorientierung**

### **Beschreibung**

Mögliche Berufsfelder des Studiengangs „Zwei-Fach-Bachelor-Studiengang“ sind die konzeptionelle, redaktionelle und gestaltende Arbeit in allen kulturellen Berufsfeldern. Daher sind die Tätigkeitsgebiete resp. die Berufsfelder für Historiker nicht abgeschlossen darzustellen und können nur anhand einiger Beispiele illustriert werden:

- Unterrichtstätigkeit (Erwachsenenbildung, Weiterbildung, Wissenschaft)
- Medienberatung, Öffentlichkeitsarbeit
- Verlagswesen, Presse, Rundfunk, Fernsehen, Internet
- Dokumentation, Bibliotheken, Mediatheken
- Politische oder beratende Tätigkeit in öffentlichen Institutionen, Vereinen, Parteien, Verbänden, Kirchen, Gewerkschaften, Organisationen etc.
- Öffentliches und privates Archivwesen, Museen

Die konkreten Berufsperspektiven sind dabei von der jeweils gewählten Fächerkombination innerhalb des Studiengangs abhängig.

Vertreter potentieller Berufsfelder sind regelmäßig als Lehrende am Studiengang beteiligt. Im Rahmen des regelmäßig angebotenen Seminars „Berufsfelder für Historiker“ können aufgrund einer langjährigen Zusammenarbeit jeweils Praktiker aus Museen, Archiven und Medien als Referenten gewonnen werden.

Die Gesamtzahl der bisherigen Absolventinnen und Absolventen (seit dem Prüfungsjahr 2006) beträgt 11, von ihnen haben 5 das Studium innerhalb der Regelstudienzeit absolviert.

### **Bewertung**

Laut Eigenaussage der Universität sind Vertreter potentieller Berufsfelder in die Lehre integriert. Ob der Übergang zum Beruf reibungslos verläuft, kann ohne empirische Daten nicht beurteilt werden. Hingewiesen werden muss darauf, dass die Studierenden in allen vom Fachbereich beispielhaft

genannten Bereichen mit Konkurrenz aus anderen Fachbereichen zu kämpfen haben werden. Erst künftige Verbleibstudien und verlässlichere Daten zu Zahl, Qualifikation und Benotung der Absolventen machen eine Bewertung möglich.

## **Personelle und sächliche Ressourcen**

### **Beschreibung**

**Personell:** Im Fach stehen 15 hauptamtlich Lehrende mit einem Deputat von 96 SWS zur Verfügung.

Studienbeitragsfinanziert steht weiterhin eine Mittelbaustelle TV-L 13 für den Bereich Geschichte der Frühen Neuzeit (4 SWS) zur Verfügung. Alle weiteren Stellen sind fest im Stellenplan der Fakultät verankert.

Lehraufträge, die durch das Institut vergeben werden, stehen durch Öffnung von Veranstaltungen auch für den Teilstudiengang zur Verfügung. Darüber hinaus werden Vorlesungen im Zuge des Studium generale für Hörer anderer Fächer und Fakultäten sowie für das Seniorenstudium geöffnet.

### **Bewertung**

Das Zwei-Fach-Bachelor-Studium ist nur einer von mehreren Studiengängen, an dem das Fach Geschichte an der Universität Paderborn beteiligt ist. Die erfolgreiche Durchführung des Studiengangs hängt zum einen von einer erfolgreichen Beratung durch Studiengangkoordinatoren ab, deren Erfolge bei der Begehung von Studierenden und Fachvertretern sehr widersprüchlich beurteilt wurden.

Zum anderen ist die erfolgreiche Durchführung des Studiengangs in sehr erheblichem Maße davon abhängig, wie hoch die Lehrbelastung des vorhandenen Personals und die Auslastung der vorhandenen Räume durch Absolventen anderer Studiengänge beansprucht wird. Dazu liegen den Gutachtern keine Angaben vor. Die bei der Begehung genannten Teilnehmerzahlen von Lehrveranstaltungen ließen erkennen, dass die Kapazitätsgrenzen z.T. bereits erreicht sind.

Ungewöhnlich im Rahmen universitärer Lehre erscheint, dass Lehrveranstaltungen zum Teil von Lehrenden ohne Fachkompetenz in der jeweiligen Epoche erteilt werden. Epochenübergreifende (=“sektoral konzipierte) Lehrangebote könnten mit der nötigen Fachkompetenz angeboten werden, wenn mehrere Lehrpersonen kooperierten, so dass sie Input in mehrere sektoral organisierte Lehrveranstaltungen leisten würden, ohne diese vollumfänglich anbieten zu müssen.

## **Philosophie**

### **Profil und Ziele des Studiengangs**

#### **Beschreibung**

Die Philosophie zielt darauf ab, den Studierenden einerseits breite philosophische Kompetenzen zu vermitteln, die über ausschließlich fachbezogene Inhalte hinausgehen und es ihnen ermöglichen, sich selbstständig in fachfremde Themenbereiche einzuarbeiten. Darüber hinaus sollen die Studierenden strukturelle Fähigkeiten erwerben wie z.B. die Verknüpfung komplexer Sachverhalte, die Fähigkeit, Problemstellungen zu erkennen und die Fähigkeit zur Wissensvermittlung und kritischen Wissensanalyse.

Um diese Zielsetzung zu erreichen, werden aktuelle Themen auf der Grundlage fachspezifischer Begriffsanalysen thematisiert. Dabei gilt exemplarische Vermittlung, d.h. aktuelle Themenfelder werden unter Rückgriff auf klassische und aktuelle Texte der philosophischen Diskussion gelehrt.

An ihnen sollen die Studierenden geschult werden, philosophische Probleme als solche zu erkennen, Argumentationen zu analysieren und kritisch zu bewerten.

Im Fokus steht hierbei der Begriff Tradiertheit, hierdurch soll zu einem kritischen Umgang mit gesellschaftlichen Fragen und Problemstellungen sowie direkt und indirekt zu gesellschaftlichem Engagement und zur Persönlichkeitsentwicklung befähigt werden.

Die interkulturelle Ausrichtung des Studiengangs vermittelt neben wissenschaftlichen Erkenntnissen auch die Auseinandersetzung mit Normen, Werten und Lebensweisen unterschiedlicher Kulturen, berücksichtigt so gesellschaftliche und ethische Aspekte und dient der gesellschaftlichen Aufklärung.

Mit ihren Lehr- und Forschungsschwerpunkten „Philosophie und Informatik“ sowie „Philosophie der Technik“ gliedert sich die Philosophie in das Profil der Universität Paderborn als Universität der Informationsgesellschaft ein.

### **Bewertung**

Die Ziele des Studiengangs sind überzeugend, da sie über ein fachwissenschaftliches, inhaltliches Wissen hinaus strukturelle Fähigkeiten vermitteln. Die Ziele sind im Curriculum der Praktischen und Theoretischen Philosophie transparent dargestellt und orientieren sich an wissenschaftsadäquaten fachlichen und überfachlichen Bildungszielen.

Die Ziele leisten einen Beitrag zur wissenschaftlichen Befähigung sowie zur Berufsbefähigung der Studierenden, da sie Traditionswissen, aktuelle Themen und Methodenkompetenz aufeinander beziehen. Durch diese Verbindung tragen sie auch zur allgemeinen Berufsbefähigung der Studierenden, zur bürgerschaftlichen Teilhabe sowie zu deren Persönlichkeitsentwicklung bei.

Vor allem in den Forschungsschwerpunkten „Philosophie und Informatik“ sowie „Philosophie der Technik“ stehen die Bildungsziele des Studiengangs mit dem spezifischen Profil der Hochschule im Einklang und sind in besonderem Maße geeignet, zu dessen Realisierung beizutragen. Dies gilt auch im Hinblick auf das Lehr- und Forschungsprofil der Fakultät.

Im Rahmen der Reakkreditierung kann das Fach zur Definition der Qualifikationsziele noch nicht auf Untersuchungen zum Absolventen-Verbleib zurückgreifen, da wegen der erst kürzlich erfolgten Aufnahme des BA-Studiengangs erst wenige Abschlüsse vorliegen. Ihren eigenen Angaben nach stehen aber die Fachvertreter im engen Kontakt mit den Absolventen und Studierenden.

Die Zugangsvoraussetzungen, vor allem die Sprachanforderungen, sind klar definiert und sind zielführend für den Studiengang.

### **Curriculum**

#### **Beschreibung**

Als Zulassungsvoraussetzung gilt die Kenntnis von zwei Fremdsprachen, die mit dem Zeugnis der allgemeinen Hochschulreife nachgewiesen werden. Gründliche Kenntnisse der englischen Sprache werden empfohlen, die die Studierenden befähigen sollen, englische philosophische Texte selbstständig zu lesen. Latein- und/oder Griechisch-Kenntnisse (Latinum und/oder Graecum) sind erwünscht.

Das Konzept geht von der traditionellen Unterscheidung zwischen Theoretischer und Praktischer Philosophie aus.

Die Studieninhalte des Faches Philosophie gliedern sich in drei Basis- und drei Aufbaumodule. Die drei Basismodule vermitteln die allgemeinen und theoretischen Grundlagen der Philosophie. Die drei Aufbaumodule dienen der Vertiefung und Vermittlung von Anwendungsbereichen. Jedes Modul gliedert sich in drei Veranstaltungen. In das Studium wird durch ein Grundmodul eingeführt, welches in exemplarischer Weise einen Überblick über zentrale Themen in der Geschichte der Philosophie und über die methodischen Grundlagen des Philosophierens (Sprache, Argumentation,

Logik) vermittelt. Darauf folgen ein Modul zur Praktischen Philosophie sowie ein Modul zur Theoretischen Philosophie.

Das Modul zur Praktischen Philosophie gliedert sich in eine Überblicksveranstaltung zur Praktischen Philosophie, in ein Seminar zur Ethik und ein Seminar zur Sozialphilosophie oder Politischen Philosophie. Das Modul zur Theoretischen Philosophie beinhaltet eine Überblicksveranstaltung zur Theoretischen Philosophie, ein Seminar zur Erkenntnistheorie oder Metaphysik und ein Seminar zur Philosophie des Geistes. Zu diesen beiden Modulen gibt es Aufbaumodule, in denen einerseits Themen der Praktischen Philosophie insbesondere mit Veranstaltungen zur Sozialphilosophie oder Politischen Philosophie und zur Ethik, andererseits Themen der Theoretischen Philosophie insbesondere mit Veranstaltungen zur Wissenschaftstheorie oder Erkenntnistheorie vertieft werden. Ein Modul zur Anthropologie und Kulturphilosophie stellt die Brücke zwischen Theoretischer und Praktischer Philosophie dar.

### **Bewertung**

Das Curriculum ist inhaltlich stimmig und pädagogisch/didaktisch sinnvoll aufgebaut und entspricht mit seiner Unterscheidung von Theoretischer und Praktischer Philosophie den üblichen Standards. Es umfasst die Vermittlung von fach- und fachübergreifendem Wissen sowie methodischen, systematischen und kommunikativen Kompetenzen. Das Curriculum ist zielführend im Hinblick auf die zuvor definierten Bildungsziele. Der Studiengang ist modularisiert und entspricht dem ECTS.

Die einzelnen Module sind vollständig im Modulhandbuch dokumentiert, die Lernergebnisse der einzelnen Module sind an den Gesamtzielen des Studiengangs orientiert und die Modulprüfungen bezogen auf die jeweils angestrebten Kompetenzen angemessen.

Die Prüfungen orientieren sich am Erreichen und Verifizieren von definierten Bildungszielen und sind wissens- und kompetenzorientiert ausgestaltet.

Die im Modulhandbuch dargestellten Lernergebnisse entsprechen dem im Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse skizzierten Profil für Bachelorabschlüsse.

### **Arbeitsmarktorientierung**

#### **Beschreibung**

Mögliche Berufsfelder des Studiengangs „Zwei-Fach-Bachelor-Studiengangs“ sind die konzeptionelle, redaktionelle und gestaltende Arbeit in allen kulturellen Berufsfeldern.

Mit Blick auf das spezifische philosophische Qualifikationsprofil, nämlich: kritisches Vermögen, sprachliche Kompetenz, insbesondere die Fähigkeit, Dissense argumentativ zu bewältigen, komplexe Argumentationen zu analysieren und schwierige Sachverhalte verständlich zu vermitteln, werden mögliche Berufsfelder (je nach kombiniertem zweitem Fach) in den verschiedensten Branchen gesehen, z. B. Referententätigkeit, Pressearbeit, auch in Industrie- und Handelsbetrieben, Kulturmanagement, Verlagswesen und Publizistik, Unternehmensberatung, Personalmanagement, freiberufliche Tätigkeit in philosophischen Praxen sowie eine Forschungstätigkeit in interdisziplinären Forschungsgruppen.

Um zur Ermittlung philosophischer Tätigkeits- und Berufsfelder beitragen zu können, beteiligt sich das Fach Philosophie an den Maßnahmen der Deutschen Gesellschaft für Philosophie.

Seit dem Prüfungsjahr 2008 gibt es zwei Absolventinnen, die innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen haben.

#### **Bewertung**

Eine Integration von außerhochschulischen Berufsvertretern in das Studium ist nicht gegeben. Sie wird im Optionalbereich zentral angeboten, allerdings nicht im Hinblick auf die Studierenden dieses spezifischen Teilstudiengangs. Hier scheint es Optimierungspotential zu geben, der durch die jetzige quantitativ angespannte personelle Ausstattung nicht geleistet werden kann. Um Abhilfe zu

schaffen, könnten z. B. im Rahmen von Einführungsveranstaltungen für Erstsemester außerhochschulische Berufsvertreter eingeladen werden. Bezogen auf die Perspektive für Absolventen der Philosophie Insgesamt ist abzuwarten, wie die angekündigten Resultate der Deutschen Gesellschaft für Philosophie ausfallen.

## **Personelle und sächliche Ressourcen**

### **Beschreibung**

**Personell:** Im Fach stehen 6 hauptamtlich Lehrende mit einem Deputat von 39 SWS zur Verfügung. Darüber hinaus werden 12 SWS Lehrimport durch die Theologische Fakultät in Anspruch genommen. Lehraufträge werden in geringem Umfang vergeben.

Das Fach leistet im Rahmen eines Nebenfachs für Studiengänge Mathematik und Informatik Import.

Es ist vorgesehen, maximal 40 Studierende pro Studienjahr zum Wintersemester aufzunehmen.

**Sächlich/Räumlich:** Die Räumlichkeiten werden als akzeptabel bezeichnet. Aus Haushaltsmitteln hat das Fach an Sachmitteln 2.300 € und an Personalmitteln 17.100 € erhalten, aus Studienbeitragsmitteln standen für das Wintersemester 2008/09 21548,00 Euro und für das Sommersemester 2009 22400,00 Euro zur Verfügung.

### **Bewertung**

Die Durchführung des Studiengangs ist sowohl hinsichtlich der qualitativen als auch quantitativen personellen, sächlichen und räumlichen Ausstattung gesichert, wenn man jedenfalls die Lehrimporte aus der Theologischen Fakultät berücksichtigt.

## **Theologie der Religionen**

### **Profil und Ziele des Studiengangs**

#### **Beschreibung**

Das Konzept ist durch Lehrenden der evangelischen und theologischen Theologie gemeinsam unter einer ökumenischen Perspektive konzipiert worden. Es wird Wert darauf gelegt, dass eine große interreligiöse Offenheit herrscht, welche die Einbeziehung von Lehrbeauftragten anderer Religionen selbstverständlich macht. Dies vor dem Hintergrund, dass seit Jahren Lehraufträge im Bereich der Muslimischen Theologie vergeben werden, die mit Blick auf das zur Akkreditierung vorgelegte Konzept vom Umfang her ausgeweitet werden sollen; bis hin zur Einrichtung von muslimischen Lehrstühlen. Darüber hinaus ist ein Zentrum für Komparative Theologie und Kulturwissenschaft in der Planung, welches eine Plattform für die Weiterentwicklung des Konzepts in Forschung und Lehre darstellen soll. Bei dieser Entwicklung kann auf den religionstheologischen Forschungsschwerpunkt der Systematischen Theologie und der Tradition des Religionstheologie in Paderborn aufgebaut werden. Aus Sicht der Verantwortlichen soll das Konzept des Teilstudiengangs als wichtige Ergänzung und als Korrektiv zu bisherigen theologischen und religionswissenschaftlichen Studiengängen verstanden werden. Es sollen Studierende angesprochen werden, die von der konfessionellen ausgerichteten Theologie einer bestimmten Konfession genau so wenig angesprochen werden wie von der konfessionsfreien Ausrichtung vergleichender Religionswissenschaften. In dem Teilstudiengang stehen die Binnenperspektiven unterschiedliche Religionen im Fokus, die miteinander und mit kulturwissenschaftlichen Perspektiven verknüpft werden sollen.

Absolventinnen und Absolventen sollen eine erweiterte Wahrnehmungskompetenz im Feld von Religion und Religiosität erlangen. Sie sollen in die Lage versetzt werden, religiöse Phänomene im Horizont einer weltanschaulich pluralisierten und individualisierten Gesellschaft wahrzunehmen und

sachangemessen im Feld der Theologie der Religionen zu Urteilen bezüglich des emanzipatorischen und friedensstiftenden Potentials zu gelangen. Hierbei sollen binnentheologische Argumentationsmuster bezüglich ihrer kommunikativen Gestalt und ihrer gesellschaftlich wirksamen Bedeutung analytisch, kritisch-reflexiv bearbeitet und verstanden werden. Die systemische Auseinandersetzung mit der Komplexität theologischer und religiöser Argumentations- und Ausdrucksmuster soll zur Entwicklung einer spezifischen Handlungskompetenz in diesem gesellschaftlich sensiblen Bereich führen. Nämlich zur Fähigkeit, nicht nur in Konfliktfällen, sondern vor allem im Alltag einer multiethischen, multikulturell und multireligiös geprägten Gesellschaft zu sachlich begründeten und dialogisch strukturierten Entscheidungen und Problemlösungen beizutragen.

Der Studiengang soll zur Vermittlung von Kompetenzen beitragen, die in unterschiedlichen sozialen, pädagogischen, administrativen, medialen und kulturellen Berufsfeldern bedeutsam sind.

### **Bewertung**

Die Differenz der aus den Unterlagen ersichtlichen Profilbildung des 2-Fach-BA Studiengangs und den mündlichen Erklärungen zu Hintergründen und Intentionen der Einführung des Studiengangs ist erheblich. Nach Erklärung der Fachvertreter aus der Universität handelt es sich gewollt um einen Studiengang der christlichen Theologie mit Methoden und personeller Ausstattung, die aus den beiden konfessionellen christlichen Theologien kommen und durch Lehraufträge sowie eine wechselnde Gastprofessur, die aus Mitteln der Mercator-Stiftung für einen begrenzten Zeitraum zur Verfügung stehen, finanziert werden.

Daraus ergibt sich, dass in der Terminologie und dem Titel des Studiengangs eindeutig hervorgehen muss, dass es sich um eine Spezialisierung innerhalb der christlichen Theologie handelt. Alles andere wäre verwirrend sowie wissenschaftstheoretisch und gesellschaftspolitisch kontraproduktiv. Der Teilstudiengang Theologie der Religionen ist so umzubenennen, dass Profil und Inhalte übereinstimmen (**Auflage**). Ein Vorschlag für die Benennung des Studiengangs ist „Christliche Theologie der Religionen“.

In diesem Zusammenhang muss die Beziehung des Studiengangs zum Zentrum für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften geklärt werden. Es ist ein Konzept vorzulegen, aus dem die institutionelle, methodologische wie personelle Beziehung bzw. Verankerung hervorgeht (**Auflage**). Es ist nicht ersichtlich, welche Stellen wo verankert sind und in welcher Funktion für den BA-Studiengang zur Verfügung stehen (Lehraufträge, feste Planstellen, wo angesiedelt, welche Kontinuität).

Die fachbezogenen Methoden sollten in Modulbeschreibungen deutlicher beschrieben werden. Terminologisch sollte klar zwischen (christlicher) Theologie der Religionen, Interkultureller Theologie, Komparativer Theologie usw. unterschieden werden.

Eine Lehrveranstaltung, die jene Probleme methodisch fruchtbar macht, die hier genannt werden, wird empfohlen. Sie könnte als „Methodologie religionsbezogener Wissenschaften“ firmieren und die innovative Stellung des neuen Studiengangs im Fächerkanon der Wissenschaften auch für die Studierenden transparent machen (**Empfehlung**).

## **Curriculum**

### **Beschreibung**

Anhand der Inhalte der Basismodule wird exemplarisch die Auseinandersetzung mit dem Christentum thematisiert, wie der eigene Glauben auf seine Wurzeln hin kritisch befragt werden kann (Basismodul: Biblische Hermeneutik), wie er systematisch sinnvoll entfaltet und verantwortet werden kann (Basismodul: Systematische Theologie) und wie er durch verschiedene historische Ausformungen hindurch zu einer die Gegenwart verändernden Kraft werden kann (Basismodul:

Historische Theologie). In einigen Veranstaltungen der Basismodule sind Sprachkenntnisse (Griechisch, Hebräisch oder Arabisch) erwünscht.

Die Aufbaumodule gelten der Vertiefung fachwissenschaftlicher und methodischer Kompetenzen. In ihnen werden nichtchristliche Religionen in den Blick genommen, und es wird überlegt, wie die Vielfalt der Religionen theologisch bewertet kann. Schließlich wird eine Hermeneutik gegenwärtiger Religionskulturen erarbeitet.

Die religionstheoretische internationale Forschung spielt eine große Rolle, dies soll vor allem in der Beschäftigung mit einer nichtchristlichen Religion abgebildet werden (eine der nicht christlichen Religionen muss Islam oder Judentum sein). Hier wird der curricularen Anknüpfungspunkt für ein Auslandssemester gesehen. Generell wird die Möglichkeit für einen Auslandsaufenthalt im vierten oder im letzten Semester (im Rahmen der Abfassung der Thesis) gesehen. Das Fach ist bestrebt, die Studierenden hierbei systematisch zu unterstützen.

### **Bewertung**

Da es sich um ein theologisches Fach handelt, kommt der Sprachkompetenz in den Quellsprachen christlicher Überlieferung, also Hebräisch, Griechisch (und Latein) eine besondere Bedeutung zu. Das Proprium von Theologie besteht darin, die Wissenschaft auf einer normativen Textgruppe aufzubauen, die in den genannten Sprachen vorliegt. Es sollte möglich sein, auch für BA-Studierende ein speziell zugeschnittenes Sprachangebot zu erstellen, das zumindest „Grundkenntnisse in den sprachlichen Strukturen“ der genannten Sprachen vermittelt. Dies ist kein Hebraicum, Graecum oder Latinum, wohl aber die Voraussetzung, um Denkstrukturen zu erfassen, die sich aus differenten sprachlichen Hintergründen ergeben. Die spezifischen Sprachanforderungen sollten definiert werden, mit dem Ziel, das Lesen von Originaltexten zu ermöglichen. Es sollten Grundkenntnisse z. B. in Griechisch, Latein oder Hebräisch vorgesehen werden (**Empfehlung**).

Die Rhetorik bei der Beschreibung der gesellschaftlich und politisch relevanten Funktionsweisen von Religion (emanzipatorische und friedensstiftende Potentiale) ist einseitig. Religionen tragen historisch auch Verantwortung für emanzipationsbehindernde und gewaltstiftende Potentiale und Praxen. Die Ambivalenz, ihre Ursachen sowie die Parameter zur Förderung von Gewaltüberwindung im Sinne humanisierender Ziele sollten Gegenstand des BA-Studiums sein und methodisch differenziert thematisiert werden. Die Beschreibung der gesellschaftlich und politisch relevanten Funktionsweisen von Religion ist methodisch differenzierter darzustellen (**Auflage**).

Auslandsaufenthalte sowie möglicherweise einzelne Exkursionen sollten gezielt gefördert, strukturiert eingebaut und eingesetzt werden, so dass deren Ergebnisse und Erfahrungen in den Lehrveranstaltungen reflektiert werden.

### **Arbeitsmarktorientierung**

#### **Beschreibung**

Das Ziel ist es, Absolventinnen und Absolventen für Berufsfelder in politischen, kirchlichen und sozialen Organisationen, in Institutionen und Verbänden des kulturellen Lebens und im Bereich von Entwicklungszusammenarbeit, Migration und Integration sowie für den Medienbereich zu qualifizieren, in denen Fragen der Integration und des Zusammenlebens der Religionen oder auch ethische Fragen thematisiert werden. Insbesondere in den Veranstaltungen im Aufbaumodul 3 „Hermeneutik gegenwärtiger Religionskulturen“ wird dieser multiperspektivischen Ausrichtung Rechnung getragen.

Neben der Kooperation innerhalb der Fakultät für Kulturwissenschaften (Medienpädagogik, außerschulische pädagogische Handlungsfelder) ist hier vor allem die Zusammenarbeit mit den christlichen Kirchen und den Wohlfahrtsverbänden im Blick, die durch bestehende Kooperation mit der Landeskirche und dem Erzbisum Paderborn gesichert ist.

## **Bewertung**

Die Hinweise auf den Berufsbezug sind noch zu einseitig kirchlich orientiert. Der BA-Studiengang soll doch aber gerade dazu dienen, dem weitem und auch nicht-kirchlichen Bedarf in der Gesellschaft kompetent zu entsprechen. Dies sollte präziser zum Ausdruck kommen.

Darüber hinaus lässt die Konkurrenz von Volltheologen es zuweilen fraglich erscheinen, dass die hier im Umfang eines Teilstudiengangs vermittelten Kompetenzen wie behauptet innerhalb der christlichen Kirchen Abnehmerschaft finden wird. Abzuwarten bleibt, ob der hohe Anspruch des Studiengangs als Teilstudiengang wirklich eingehalten werden kann. Die Kompetenzen, die vermittelt werden sollen, dürften auf dem Arbeitsmarkt jedoch zweifellos nachgefragt werden.

## **Personelle und sächliche Ressourcen**

### **Beschreibung**

**Personell:** Seitens des Fachs **Katholische Theologie** stehen für den Teilstudiengang 8 hauptamtlich Lehrende mit einem Deputat von 44S WS zur Verfügung. Seitens des Fachs **Evangelische Theologie** stehen 4 hauptamtlich Lehrende mit einem Deputat von 31 SWS zur Verfügung.

Alle Stellen sind derzeit besetzt, einzig die TV L13 Stelle in der Katholischen Theologie wird vertreten und ist bereits ausgeschrieben, keine Stelle hat einen kw-Vermerk.

Bis auf die Module: „Basismodul C“ – perspektivische Abdeckung durch Honorarprofessorin – und „Aufbaumodul 1“ werden alle Veranstaltungen durch hauptamtlich Lehrende abgedeckt. Fest vorgesehen ist der Einsatz einer Lehrbeauftragten im Bereich der Muslimischen Theologie im Umfang von wenigstens 4 SWS pro Jahr, weitere Aufträge für den Bereich nicht-christliche Religionen erfolgen nach Bedarf. Die Lehraufträge sind curricular in Dialog- und Triologseminare eingebunden.

Lehrimport und –export kommen für den vorliegenden Teilstudiengang nicht in Frage.

Mit Blick auf die vorhandenen Kapazitäten können Studierende im Umfang von bis zu 50 pro Semester aufgenommen werden.

### **Sächlich/Räumlich:**

Die Drittmittelinwerbung befindet sich noch im Aufbau: 5.770,- Euro für eine Tagung zur Komparativen Theologie sowie 5000,- Euro für die Ringvorlesung „Islam und Moderne“ sowie 3000,- Euro für das Projekt Komparative Theologie. Es sind aber größere Drittmittelprojekte bei der DFG und der Mercator-Stiftung in der Begutachtung.

Aus den Haushaltsmitteln des Jahres 2008 wurden dem Institut für **Katholische Theologie** Sachmittel in Höhe von 3.300,- Euro sowie Personalmittel in Höhe von 21.640,- Euro zur Verfügung gestellt. Das Institut für **Evangelische Theologie** erhielt Sachmittel in Höhe von 2.300,- Euro und Personalmittel in Höhe von 14.338,- Euro.

Die Ausstattung der Universitätsbibliothek sowie der theologischen Abteilungen wird als gut bezeichnet. Für den Bereich der Theologie der Religionen und insbesondere für den Bereich der Literatur zum Islam erfolgt ein Ausbau aus Haushaltsmitteln der Systematischen Theologie.

## **Bewertung**

Das Fach gibt an, dass Lehrexport- und import nicht in Anspruch genommen werden soll. Die Gutachter regen mit Blick auf die inhaltliche Weiterentwicklung an, Strukturen für einen geeigneten Lehrexport und –import zu schaffen.

Die personellen Ressourcen scheinen ausreichend. Allerdings muss eine Klärung hinsichtlich der Beziehung des Studiengangs zum Zentrum für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften institutionell, methodologisch wie personell geklärt werden (siehe Auflage 1).